

Deutsche Zeitung für São Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-spaltigen Petitzeile 200 Rs. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzl. mit Satzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserrot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 118 XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 6. Mai 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 118

Original-Telegramme

der
Deutschen Zeitung
über New York und Buenos Aires.

BERLIN, 5. — Die Verfolgung der in Westgalizien geschlagenen Russen hat als Beute weitere 16 Geschütze und 47 Maschinengewehre sowie 21.000 Gefangene eingebracht. Die Verfolgung schreitet fort. Der Feind zieht sich in der Richtung von Przemysl zurück.

BERLIN, 5. — In Flandern besetzten wir einige Dörfer nach heftigen Schlachten, in welchen die Feinde viele Soldaten verloren.

BERLIN, 5. — Südöstlich von Augustowo wurden die russischen Angriffe zurückgewiesen. Wir machten dabei 4 Offiziere und 420 Soldaten zu Gefangenen.

BERLIN, 5. — Die Franzosen beschossen unsere Stellungen in Altkirch, Ober-Elsass.

BERLIN, 5. — Londoner Berichten zufolge hat Marschall French den englischen Rückzug im Yser-Gebiet zugegeben mit der Erklärung, dass die Deutschen durch ihre Stützgas die Engländer gezwungen hätten, ihre Reihen zu „berichtigen“. Diese Berichtigung wurde in der letzten Nacht noch etwas ergänzt.

BERLIN, 5. — Es zirkuliert das Gerücht, dass die deutschen Vorhuten die Stadt Riga erreicht haben.

BERLIN, 5. Es sind bedeutende russische Streitkräfte nach Riga unterwegs, doch glaubt man, dass die Stadt schnell in die Hände der deutschen Streitkräfte fallen wird.

BERLIN, 5. Die Verluste, die die Russen im Kampf gegen die Armee des Generals von Mackensen erlitten haben, wird an Toten, Verwundeten und Gefangenen auf 100.000 Mann geschätzt.

ROM, 5. Die türkischen Batterien beschädigten das englische Panzerschiff „Agamemnon“ in den Dardanellen schwer und setzten es ausser Gefecht.

AMSTERDAM, 5. In der Nordsee haben Zepplin-Kreuzer Bomben auf mehrere englische Unterseeboote herabgeschleudert. Eines derselben wurde in den Grund gebohrt.

AMSTERDAM, 5. — Deutsche Unterseeboote haben die englischen Schaluppen „Cruiser“ und „Uxbridge“ in den Grund gebohrt und ebenso den Dampfer „Miffterne“ und ein Kohlschiff derselben Nationalität.

AMSTERDAM, 5. — Lloyd George, der englische Schatzsekretär, erklärte im Unterhause, dass der Krieg England in den ersten acht Monaten 307 Millionen Pfund

Sterling gekostet habe. Bis Ende August würden die Kriegskosten auf 786 Millionen Pfund Sterling gestiegen sein, und wenn der Krieg noch ein Jahr dauern sollte, dann würden die Ausgaben 1136 Millionen Pfund Sterling erreichen. In der Voraussicht, dass der Krieg noch nicht so bald zu Ende sein werde, studiere die Regierung, wie sie neue Einnahmequellen erschliessen könne, damit das Defizit gedeckt werde.

STOCKHOLM, 5. In Schweden erregte eine Rede des Königs Gustav grosses Aufsehen, die er anlässlich des Stapellaufes des Panzerschiffes „Götheburg“ hielt und in der er erklärte, dass die Gefahr, in dem Kriege mitverwickelt zu werden, für Schweden noch nicht vorüber sei. Diese Aeusserungen des Monarchen scheinen die Gerüchte zu bestätigen, dass Schweden von Russland die Zurückerstattung gewisser Territorien verlangen werde, die das Zarenreich ihm entriss.

NEW YORK, 5. Berliner Radiogramme melden, dass die Verfolgung der in Westgalizien geschlagenen Russen mit ausgezeichnetem Erfolg fortgesetzt wird. Die siegreiche Armee des Generalobersten von Mackensen erbeutete bisher 22 Geschütze und 60 Maschinengewehre und machte 30.000 Gefangene. Da die Verfolgung noch weiter geht, so darf man auf ein noch besseres Resultat hoffen.

NEW YORK, 5. Petersburger Meldungen sagen, dass ein Dekret veröffentlicht wurde, das die russische Regierung ermächtigt, eine auswärtige 5 prozentige Anleihe von 200 Millionen Rubeln in Schatzscheinen zu emittieren.

NEW YORK, 5. Berliner Nachrichten melden, dass die russischen Truppen bei Skernevica eine schwere Niederlage erlitten haben.

NEW YORK, 5. Petersburger Meldungen bestätigen die deutsche Nachricht, dass die russischen Truppen bei Schawli eine Niederlage erlitten haben. Die russischen Telegramme melden ferner, dass in der Nähe von Libau deutsche Streitkräfte gesehen wurden. Diese Stadt wird in Verteidigungszustand gesetzt, um den Angriff Widerstand zu leisten, der jedenfalls zur gleichen Zeit von der Land- und Seeseite erfolgen wird.

NEW YORK, 5. Es zirkuliert das Gerücht, dass in der Mongolei der Attaché der deutschen Gesandtschaft in Peking, Herr Pappenheim ermordet worden ist.

NEW YORK, 5. Das Kabel an der Westküste ist unterbrochen.

Offizielle Telegramme

der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 3. Mai:

Wir griffen gestern den Feind auf den beiden Seiten des von Poel Capelle nach Ypern führenden Weges an. Wir besetzten den Landsitz Fortuin, südöstlich von Saint Julien.

In der Champagne brachten wir einige Minen zur Entladung, die zwischen Souain und Perthes einen grossen Schaden anrichteten.

Zwischen Maas und Mosel gab es nur Artillerieduelle.

Während der letzten Nacht machten die Franzosen einen erfolglosen Angriff gegen den Gipfel des Hartmannweilertkopfes.

Ein französischer Aeroplan wurde in der Nähe von Hundlingen, westlich von Saargmund zur Landung gezwungen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Ein Detachement unserer Flieger griff gestern erfolgreich die Flugzeughalle und die Eisenbahnstation in Epinal an.

Im Nordwesten von Russland flieht der Feind in der Richtung von Riga. Wir erbeuteten vier Geschütze und weitere vier Maschinengewehre. Die Zahl der bis jetzt gemachten Gefangenen beträgt 3.200.

Die russischen Angriffe südwestlich von Kalwarya schlugen fehl unter schweren Verlusten für den Feind, der über den Szeszuda-Fluss zurückgeschlagen wurde und 330 Gefangene verlor.

In Westgalizien errangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte unter dem Befehl des Generalobersten von Mackensen nach blutigen Schlachten einen grossen Sieg. Die russischen Reihen wurden zwischen der ungarischen Grenze und der Mündung des Dunajez in die Weichsel an verschiedenen Stellen durchbrochen und waren gezwungen, sich auf der ganzen Linie zurückzuziehen. Wir machten zahlreiche Gefangene. Die Kriegsbeute ist noch nicht abgeschätzt. Der Teil der russischen Truppen, der der Gefangennahme entging, zieht sich in Eilmärschen nach Osten zurück und wird verfolgt.

Die deutsche Admiralität meldet unterm 3. Mai:

Am 1. Mai bohrte ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe des Leuchtschiffes von Galloper den englischen Torpedozerstörer „Reclut“ in den Grund. An demselben Tage gab es in der Nähe des Leuchtdampfers einen Kampf zwischen 2 unseren Patrouillenschiffen und englischen Fischerschiffen, die kriegsmässig armiert waren. Eins der letzteren wurde versenkt. Nachher trat eine englische Destroyer-Division in den Kampf. Nach dem englischen Admiralitätsbericht wurden unsere Torpedoboote versenkt und die Besatzungen zum Teile gerettet.

Kriegschronik

Die letzten Stunden von Przemysl

„Az Est“ berichtet über die Vorgänge in Przemysl:

Die Festungskanonnen, unter diesen auch die oft erwähnten 30,5-Mörser, die seinerzeit dem Feind furchtbaren Schaden zu-

„Gold gab ich für Eisen“

Heute, Donnerstag, den 6. Mai

Abends 8 1/2 Uhr, in den Räumen der Gesellschaft Germania

Zwangloser Familien-Abend

mit erster Versteigerung der gespendeten Gaben (Serie A und B)

Alle Deutschen und Freunde der Kolonie werden freundlichst eingeladen

Der engere Ausschuss

Honsul Dr. von der Heyde — Abt D. Miguel Kruse — F. A. Diederichsen

fügten, sind gänzlich zertrümmert, militärisch wertlose Metallmassen. Die Besatzung begnügte sich nicht damit, lediglich die Verschlüsse abzumontieren, sondern technische Soldaten sprengten auch die rückwärtigen Teile der Geschütze in die Luft. Das Schauspiel, als die Tausende von Soldaten auf Befehl in der gehobenen Stimmung der letzten Minuten ihre Gewehre zerbrachen, machte auf die Offiziere in der schmerzlichen Großartigkeit des Augenblicks tiefen Eindruck. Den Boden der Festung bedeckten jetzt Unmengen zerbrochener Gewehre, Pistolen und Kavalleriekarabiner. Die Soldaten wendeten alle Kraft an, um selbst die Gewehrläufe zu verbiegen oder wenigstens zu sprengen.

Nur ein Werk blieb unversehrt: das sogenannte „Mutterwerk“, das schon in den 1860er-Jahren aus Ziegeln erbaut worden war und von dessen Stirnfront der Name des ersten Erbauers der ganzen Festung grüßte: Salis-Soglio. Ob man dieses eine Werk zur Irreführung des Feindes nicht zerstörte oder ob man aus Pietät an dieses von der Zeit längst überholte Mutterwerk nicht Hand anlegen wollte, darüber verlautet nichts.

Die Lebensmittel waren in großen Lagerräumen südöstlich der Stadt untergebracht. Hier lagen reiche Konservenvorräte, während sich auf freier Flur das Horuvieh aufhielt, das die Metzger gleich an Ort und Stelle schlachteten, um den Tagesbedarf an Fleisch zu decken. Die Lebensmittelmagazine sind jetzt völlig geleert. Schon während der ersten Einschließung von Przemysl wollten die Russen diese großen Magazine in die Luft sprengen; damals rückten jedoch rechtzeitig die Entsatztruppen heran. Die Befreiung Przemysl nach der ersten Belagerung war eine Heldentat, sein Fall das Resultat unbarmherziger, auflauernder Aushungerung.

Ein Besuch in den Dardanellen.

Um durch Beobachtungen unparteiischer und kompetenter Zeugen die durch das Reutersche Bureau und die Presse der Tripelallianz verbreiteten lügenhaften Berichte über die bisherigen Ergebnisse der gegen die Dardanellen gerichteten Operationen zu widerlegen, hat der türkische Kriegsminister den Botschafter der Vereinigten Staaten Morgenthau, den österreichisch-ungarischen Militärbefehlshaber Generalmajor Pomiankowski, den Justizminister Ibrahim-Bei, den Senator Marschall Fuad-Pascha, den Deputierten Ali Haidar, Midhat und mehrere andre Persönlichkeiten eingeladen, die Dardanellen zu besichtigen. Die genannten Persönlichkeiten die von der Exkursion in die Dardanellen bereits zurückgekehrt sind, haben alle wichtigeren Verteidigungsobjekte in Augenschein genommen und festgestellt, daß alle Forts und Batterien ohne Ausnahme mit Einschluß sämtlicher Geschütze vollkommen unversehrt, die sie verteidigenden Offiziere und Mannschaften von herrlichem Geiste erfüllt und voll des unerschütterlichen Vertrauens bezüglich der siegreichen Verteidigung der Meerengen und der Zukunft sind.

Der Grosse Krieg

Die Schlacht bei Schawli ist zu Gunsten der deutschen Waffen entschieden worden. Die Vorhut des deutschen Heeres steht südöstlich von Mitau!

Seit den Meldungen: „Littlich befindet sich in unserer Hand“, „Antwerpen ist

gefallen“ und „Ost-Preußen ist vom Feinde gesäubert“, hat das deutsche Hauptquartier nichts mitteilen können, was soviel bedeutet hätte wie die Tatsache, daß die Vorhut der tapferen Schar, die bei Schawli einen neuen Sieg an die deutschen Fahnen heftete, südöstlich von Mitau erschienen ist.

Mitau, die schöne, idyllisch am rechten Ufer der Aa gelegene Hauptstadt des früheren Herzogtums und jetzigen Gouvernements Kurland, liegt hundert Kilometer von Schawli entfernt. Bevor die deutschen Truppen des Schlosses ansichtig wurden, das deutsche Ordensmeister erbaut, haben sie in deutschen Schlössern Rast halten können. Ihr Weg führte sie auf herrlichen Landstraßen durch die Besitzungen der v. Heyking, der von der Recke, der von Rosen, der von Behrs, von Keyserling, von Hahn-Hahn etc. etc. Wohin sie schauten, sahen sie Denkmäler deutscher Kultur und deutschen Fleißes. Wie muß den Soldaten das Herz gelacht haben, als sie nicht mehr im „polnischen Dreck“ waten mußten, als eine Gegend sie grüßte, wie ihre eigene Heimat, so reich so wohlherhalten. Deutsche Herren und lettische Bauern, sie beide haben Schulter an Schulter Jahrhundertlang in harter Arbeit Kurland zu einem Paradies gemacht.

Am 30. April befanden sich die deutschen Vorhuten südöstlich von Mitau, in Platone vielleicht, wo die Wiege der Mutter des Verfassers dieser Zeilen stand; vielleicht auch in Würzau, wo sein Vater das Licht der Welt erblickte und wo er selber, im glücklichen Alter, Ferien genießend im duftenden Heu Purzelbäume schlug! Befreite Heimat; Heiliger Boden kindlicher Träume! Nein, es geht nicht anders: man kann nicht kritisch kühl bleiben, wenn alles im Innern jauchzt und jubelt: Teure Heimat, nach hundertzähriger Nacht leuchtet dir wieder die Sonne!

Das Vordringen der deutschen Truppen gegen Mitau gestattet uns die Annahme, daß ihr Ziel Riga ist und dieses Ziel ist nicht mehr weit.

Der linke Flügel des deutschen Heeres kann, dem Lauf der Aa folgend nordwestlich gehen und in wenigen Stunden die Dünen von Schlock erreichen. In zwei weiteren Tagen können sie, den Babit-See und den Zubern-Wald rechts lassend, an Dubehn, Bilderlingshof, und Majorenhof vorbei, den Bullenhof erreichen und dann kann die Beschießung der Festungen Mayaka und Dünamünde beginnen, die Riga von der Seeseite beschützen. Die rechte Flanke kann wieder auf der anderen Seite des Zubern-Waldes über Kekkau und Uexküll direkt nach dem auf der Landseite unbefestigten Riga marschieren, daß bei der Benutzung des letzteren Weges nur dreißig, auf dem erstere Wege aber sechzig Kilometer von Mitau entfernt ist. Befindet sich einmal Riga in deutscher Hand, dann wird auch die ganze Ostsee und der Rigasche Meerbusen von ihnen beherrscht und das von ihnen besetzte feindliche Gebiet hat eine Vergrößerung um 38.000 Quadratkilometer erfahren und dann können sie seelenruhig sich gegen Dünaburg wenden, um an diesem Knotenpunkt den Russen die Verbindung zwischen Petersburg und Warschau abzuschneiden.

Um die große Bedeutung des deutschen Vorstoßes gegen Riga richtig zu würdigen, müssen wir bedenken, daß die russische Festungskette, die das Zarenreich zum Schutze seiner Westgrenze errichten ließ, umgangen und die Offensive in eine Gegend getragen worden ist, wo jeder Hieb die russische Macht fühlend pfl.

Die nördlichste russische Festungslinie ist die von Njemen und die nördlichste Feste ist Kowno, das Tilsit gegenüber liegt, also auf derselben Höhe wie die nördlichste deutsche Festung, Königsberg. Weiter nach dem Norden haben die Russen nur noch Küstenbefestigungen in Libau und Windau; ferner haben sie zum Schutze der Dünamündung, zwanzig Kilometer unterhalb Rigas die Forts Maya-ka, Dünamünde und Masgolja, von welchen die zwei ersteren auf dem linken und das letztere auf dem rechten Ufer der Düna liegt. Südöstlich von Rigas und nordöstlich von Kowno befindet sich die befestigte Stadt Dünamburg, weit vom Meere in einem gleich Masuren sereichen Gebiet. Diese Feste ist zu dem Zweck errichtet, einen direkten Vorstoß gegen Petersburg aufzuhalten.

In Mitten von Kurland, wo der deutsche offizielle Bericht die Invasionstruppen am 30. April stehen ließ, befinden sie sich 220 Kilometer nördlich von der nördlichsten russischen Festung, Kowno; die Njemen-Linie ist demnach mit Glanz und Erfolg umgangen worden, und wenn die Deutschen sich noch mit Festungen befassen, dann geschieht dieses nicht zur Besetzung des Landes, sondern nur zur Öffnung der Düna für den Seetransport.

Wie stark die deutschen Truppen bei Schawli waren, das zu sagen, hat das deutsche Hauptquartier unterlassen, aber die numerische Stärke fällt hier nicht entscheidend ins Gewicht. Die Russen können, wie wir gestern ausgeführt haben, dem deutschen Invasionsheer nur mit Truppen der Njemen-Armee begegnen, sobald aber diese Truppen nach dem Norden verlegt werden, können die Deutschen durch die Presse Kowno-Polangen ihnen folgen, sodaß eine Verfolgung des Invasionsheeres nur dann glatt von staten gehen kann, wenn die Russen nördlich vom Njemen die Deutschen besiegen, wozu sie infolge ihrer artilleristischen Unterlegenheit und weil die Schlacht im freien Felde stattfand hat, keine Aussichten haben. Der Vorstoß gegen Kurland stellt sich demnach rein militärisch genommen als eine Umgehung der Njemen-Linie dar, die wieder das Ende des Stellungskampfes und die Vorbereitung zu einer großen Feldschlacht bedeutet.

Wir sehen, daß im Norden des östlichen Kriegsschauplatzes die ganze Lage sich radikal verändert hat. Der Kampfplatz muß notwendigerweise von der Njemen-Linie nach der lithauischen oder auch nach der kurländischen Ebene verlegt werden; die Entscheidung ist in greifbarer Nähe gerückt, bevor aber noch die Schlacht beginnen könnte, haben die Deutschen durch ihren plötzlichen Vorstoß einen Halbzieler geschaffen, sodaß die Russen, wenn sie den Njemen verlassen, nicht nur von vorn, sondern auch in der rechten Flanke gefaßt werden können.

Dieses allein würde genügen, um die Lage als äußerst günstig zu charakterisieren, aber wir haben noch nicht aller Ereignisse Erwähnung getan. Die Russen sind auch beim Dunajec und nordöstlich von Czernowitz geschlagen worden. Mit ihrer Karpathen- und galizischen Herrlichkeit ist es demnach so gut wie zu Ende. Nach der Niederlage am Dunajec können sie Westgalizien nicht mehr halten und nach der Niederlage nordöstlich von Czernowitz sind sie auch in Ostgalizien bedroht. Die Karpathen-Armee, deren äußerste rechte Flanke beim Dunajec und deren äußerste linke Flanke nordöstlich von Czernowitz stand, ist auf den beiden Flügeln erschüttert und damit beginnt die Bewegung, die man eine doppelte Umgehung nennt und deren furchtbaren Folgen die an zwei Punkten geschlagene russische Armee nur durch die Räumung der Karpathen entgehen kann.

Fassen wir alle Ereignisse unter einem Gesichtspunkt zusammen, so gelangen wir zu der Feststellung, daß die Hindenburg'sche Strategie im Ganzen denselben Triumph zu erleben im Begriffe ist, den sie in Teilschlachten bisher immer herbeigeführt hat. Schon in der ersten von ihm geleiteten Schlacht, der von Tannenberg, wurde eine Umgehung mit Glanz durchgeführt. Dasselbe Spiel wiederholte sich bei Insterburg und auch bei Lyck. In der Reihe von Einzelschlachten, die man summarisch mit dem Namen Lodz bezeichnet, siegte wieder die Umgehungstaktik und dasselbe war in der Winterschlacht in Masuren der Fall. Die Schlachten bei Lipno, Wlozlawec, Czenstochow, Petrikow, Lodz und Lowitsch bildeten zusammen eine Einheit — die große Schlacht von Lodz, auf diese selbe Weise, noch weiter vergrößert, wird das monatelange Ringen im Osten den Geschichtsschreibern der Zukunft als eine einzige Einheit erscheinen, als ein einziges Umgehungsmanöver ungeheurer großen Stils und wir sind sicher, daß die sechzehn Herren für den Gesamtkampf dieselbe Bezeichnung haben werden wie für die Einzelschlachten, die ja nur Phasen des großen Kampfes sind: Vernichtung. Von beiden Seiten umfaßt: in Dünamburg vom Norden und in Bessarabien vom Süden abgeschnitten: vor sich die nach Hunderten von Meilen messenden Pripjet-Sümpfe; Feinde ringsum — das wird die Situation der russischen Heere im großen Entscheidungskampfe sein und im Hinblick des sicheren Unterganges werden sie den letzten Kampf, der alles andere, so schrecklich es auch gewesen sein mag, weit über-treffen mußte, nicht mehr wagen. Haben die Deutschen im Norden und die Oesterreicher und Ungarn im Süden festen Fuß gefaßt: Inaktiviert die Nordbahn nicht mehr; sind die Oesterreicher über

den Dniestr, dann wird Zar und Alleinherrscher Nikolaus der Zweite des Namens das Wort aussprechen, was er nie hätte verlieren dürfen: Frieden! Der Weg zum Frieden führte nach Riga, nach der ersten „deutschen Kolonie“. Ist das nicht ein Zeichen, was die Deutschen verlangen müssen und verlangen werden — als Friedenspreis, als Garantie für die Zukunft?

Notizen.

Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen. Unsere Zeitung ist gern bereit, Beiträge für die Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen entgegenzunehmen.

Eine Zeichnungsliste liegt bis zum 15. dieses Monats in unseren Geschäftsräumen aus. Alsdann wird die Sammlung, um gleichzeitig mit derjenigen in der Heimat am 17. Juni Seiner Majestät dem Kaiser überreicht werden zu können, geschlossen werden.

Sorocabana Railway. Der Regierung wurde ein weiteres Stück von 27 Kilometer von der Verlängerung dieser Linie übergeben, welches bei Assis beginnt und zwei weitere Stationen umfaßt. Das Stück ist bereits 109 Kilometer von Salto Grande entfernt, welches den Anfangspunkt der Verlängerungslinie nach Porto Tibiriçá bildet.

Russische Mobilmachung. Das russische Konsulat veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Vergünstigungen, die den im Auslande weilenden Russen für die Zeit des Krieges gewährt worden waren, aufgehoben sind. Bis spätestens zum 30. Mai müssen die Reise nach Rußland angetreten haben alle Rekruten der Jahrgänge 1914, 1915 und 1916, ferner alle Reservisten und von der Reichwehr die Soldaten bis zu 35 Jahren, die Subalternoffiziere bis zu 50 Jahren und die höheren Offiziere bis zu 55 Jahren. Die Reise- und Unterhaltungskosten bis zur russischen Grenze müssen von den Wehrpflichtigen selbst getragen werden; Konsulate sind nicht in der Lage, irgend welche Geldunterstützung zu gewähren. Von der Gestellung sind ausgenommen die nach Artikel 48 des Militärgesetzes mit Rücksicht auf Familienverhältnisse Befreiten, jedoch unter Ausschuß der Juden, und die durch schwere Krankheit, Gefangennahme, Unterbrechung der Verbindungen oder absolute Mittellosigkeit Verhinderten.

Auffallen muß, daß Rußland, das an Menschenmaterial angeblich unerschöpfliche Rußland bereits die Rekruten der Jahrgänge 1915 und 1916 einberuft, sogar aus dem Auslande, und daß die Landwehr-offiziere bis zum 55. Lebensjahre herangezogen werden. Das läßt auf Soldatenwie auf Offiziersmangel schließen. Daß von den Vergünstigungen, die der Artikel 48 des Militärgesetzes für die einzigen Ernährer von Familien gewährt, die „lieben Juden“ ausgeschlossen werden, stimmt zu dem übrigen. Sie werden sich natürlich auch ganz besonders beißen, der Gestellungsdre Folge zu leisten.

Eine Broschüre über den Kaiser. Herr G. Witroek vom Hause Pohlmann & Co. in Recife hatte die Liebesswürdigkeit, uns eine Anzahl Exemplare einer Broschüre in portugiesischer Sprache über den Kaiser zuzuschicken. Der Titel ist „Guilherme II — O que elle diz e o que elle pensa“. Die kleine Schrift hat Herrn Octavio de Lemos zum Verfasser. Sie zerfällt in folgende Abschnitte: Ein wenig Biographie — Der Kaiser als Künstler — Unterricht und Erziehung und der Kaiser — Der deutsche Imperialismus — Wie und warum der Kaiser die Flotte ausbaute — Die englisch-deutschen Beziehungen und der Kaiser — Wilhelm II. und Frankreich — Warum nicht das große Deutschland lieben und bewundern? — Hymne auf das glorreiche Deutschland.

Die kurz und interessant geschriebene Broschüre eignet sich sehr gut zur Verteilung in lusobrasilianischen Kreisen.

Kassenbestände der Banken. Am 31. März d. J. hatten die Banken São Paulos 134.674.686\$679 in der Kasse, während der Kassenbestand am 31. März 1914 65.105.265\$282 und am 31. März 1913 67.144.562\$138 betrug.

Schwerer Unglücksfall. Als der 32-jährige Geschäftsmann Francisco Raymundo aus der Avenida Celso Garcia 660 am Dienstag Mittag in einem leichten Gefährt, einer sogenannten Spinn, über den Largo de São José in der Vorstadt Belem fuhr, löste sich eines der beiden Räder von dem Fahrwerk los. Raymundo versuchte schnell herunterzuspringen, fiel aber dabei so unglücklich hin, daß er sich die Hüftschale brach. Die herbeigerufene Assistenz leistete die erste Hilfe und überführte den Schwerverletzten dann in das allgemeine Krankenhaus, sein Zustand ist besorgniserregend.

Eine Ausladestelle am Tieté. Schon seit langer Zeit macht sich das Bedürfnis geltend, in der Vorstadt Belmonte am Ufer des Tieté einen Hafen zu errichten, um den Materialtransport auf dem Wasserwege, der unrentabel viel billiger als der Landweg ist, zu vermindern. Die Stadtverwaltung hat seinerzeit ein Projekt ausgearbeitet, welches die Regulierung der Rna Clementina und ihre Verlängerung bis an den Fluß vorsieht. Das Projekt wurde angenommen, aber bis jetzt ist die Ausführung noch nicht begonnen

worden, zum Schaden der Anwohner der Straße und besonders der Bauunternehmer, die dort eine sehr bequeme Ausladestelle für die Bausteine, Sand usw., die auf dem Wasserwege nach der Hauptstadt kommen, haben könnten.

Zum Einsturz des Postgebäudes in Santos. Die Untersuchung des eingestürzten Gebäudes in Santos, in welchem die Post untergebracht war, durch Sachverständige hat ein ebenso trauriges wie beschämendes Resultat für diejenigen gegeben, die dafür zu sorgen haben, daß nur Häuser gebaut werden dürfen, die volle Garantie für die Sicherheit ihrer Bewohner geben. Dies war bei dem in Rede stehenden Hause nicht der Fall. Es war nicht nur mit ungenügendem Material erbaut, sondern die Konservierung war sehr vernachlässigt, so daß der Einsturz bei dem ersten größeren Naturereignis unausbleiblich war. Es liegt also hier eine grobe Nachlässigkeit vor, die den Tod anmer, pflichttreuer Beamten herbeiführt. Wäre besser kontrolliert worden, so hätte das Unglück in dieser schrecklichen Form nicht stattfinden können.

Es taucht nun die Frage auf, Santos mit einem Postgebäude zu versehen, welches seiner großen Bedeutung als Handelsplatz würdig ist, und da wird eine Vereinbarung in Erinnerung gebracht, die bereits vor 18 Jahren abgeschlossen wurde. Zu jener Zeit verpflichtete sich die Hafengesellschaft kontraktlich der Staatsregierung gegenüber, für die Post ein Grundstück herzugeben. Sie hatte damals im Sinne, ihren Grund und Boden in Paquetá dazu zu verwenden. Die Handelswelt protestierte aber, weil diese Terrains zu weit vom Geschäftszentrum entfernt lagen und die Regierung hat seit jener Zeit niemals wieder die Hafengesellschaft an die Erfüllung ihres damaligen Versprechens erinnert. Dürfte nicht jetzt der Augenblick gekommen sein, um die Sache zu regeln, damit die Postverwaltung in Santos endlich in der der Bedeutung ihres Verkehrs würdigen Weise untergebracht wird?

Maisausstellung. Die Vorbereitungen für die erste Maisausstellung des Staates São Paulo, die, wie wir bereits berichteten, in den Tagen des 21., 22. und 23. J. M. in den Räumen der Sociedade Paulista de Agricultura in der Rua Libro Badaro 54 stattfinden soll, sind im vollen Gange. Das Interesse für dieselbe ist, wie erklärlich, sehr groß, sind es doch 509 Landwirte, die Maiskultur in größerem Maßstabe betreiben und die im Jahre 1914 11.285.850 Sack dieses Zereals erzeugten, welche fast eine Million Tonnen ausmachen. Der Präsident der Sociedade Paulista de Agricultura, Dr. Silva Telles, beabsichtigt die günstige Gelegenheit des Zusammenkommens so vieler Maisinteressenten zu benutzen, um während der Tage der Ausstellung einen Kongreß abzuhalten, der sich in demselben Rahmen bewegen soll wie der kürzlich mit so großem Erfolg abgehaltene Alfafa-Kongreß.

In anderen Bundesstaaten zeigt sich ebenfalls reges Interesse für diese Ausstellung. So haben die landwirtschaftlichen Inspektionen des Bundes von Bahia, Rio Grande do Sul und Minas Geraes den Leitern der Ausstellung hier mitgeteilt, daß die Organisation für die vorbereitenden Ausstellungen in ihren Distrikten bereits getroffen sind. Das nordamerikanische Haus „The Blymeyer M. Co.“ stiftete auf Ersuchen des Direktors der landwirtschaftlichen Schule in Lavras, Dr. Hunnicutt, dem die technische Organisation der Ausstellung untersteht, eine Maisdreschmaschine, die einen der 18 großen Preise bilden wird, die an die Aussteller der besten Produkte verteilt werden sollen.

Die Gesetze sind da, um befolgt zu werden. Die Angestellten der Geschäfte im Stadtviertel Palmeiras beschwerten sich, daß das Gesetz, welches die Sonntagsruhe, den Geschäftsschluß zur bestimmten Zeit, sowie an republikanischen Feiertagen vorschreibt, für die Geschäftsinhaber dieser Gegend nicht besteht. Sie lenken die Aufmerksamkeit der Präfektur auf die Nichteinhaltung dieser von der Stadtverwaltung erlassenen Vorschriften und bitten, daß durch die städtischen Kontrollbeamten (Fiskale) die Übertretungen in der gehörigen Weise geahndet werden mögen.

Mission Baudin. Wie voraus bestimmt, ist Senator Pierre Baudin am Dienstag abend 8 Uhr 20 Min. per Sonderzug mit den Herren seiner Begleitung von Rio auf dem hiesigen Luzbahnhof angekommen. Er wurde von der offiziellen Welt und der französischen Kolonie empfangen und nach dem Hotel Rotisserie Sportsman geleitet, wo er für Rechnung der paulistaner Staatsregierung untergebracht ist. Das Programm seiner Besuche wird mit dem Staatspräsidenten vereinbart werden.

Fruchtexport. Die Associação Cooperativa dos Agricultores de Santos ersuchte das Ackerbausekretariat um Zahlung von 5:860\$020 als Beisteuer zum Export von 97.667 Bishel Bananen, welchen die Gesellschaft in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1. J. nach dem La Plata bewerkstelligte.

Sonderbare Perlenfischerei. Wie bereits berichtet, hatte der beim Diebstahl bei der Firma Edmund Hanau & Co. beteiligte Spitzbube José Caldera in dem Augenblick seiner Verhaftung 3 oder 4 Perlen verschluckt. Man hatte ihm deshalb mehrere Abführungsmitel gegeben, die aber noch nicht das vollständige Resultat brachten. Man hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, als José Caldera am Dienstag wieder eine Perle zur unwillkürlichen Ableitung brachte, die von den

Sachverständigen auf 840 Milreis bewertet wurde.

Vertrauensmißbrauch. Der Leiter der „United Shoe Machinery Company of South America“ in der Rua Paula Souza 4 A., Herr Alexandre James Ross, empfing von dem Leiter des Stammhauses der Gesellschaft in Rio de Janeiro die Mitteilung, daß der Kontrolleur Martin F. Malia verschwunden sei und daß der Verdacht bestehe, er habe eine Unterschlagung begangen. Herr Alexandre James Ross ließ sofort die Bücher revidieren und bei dem Vergleich derselben mit dem Kassenbestand stellte sich heraus, daß der Betrag von 16:570\$900 fehlte. Die Polizei wurde sofort verständigt und gestern lief von Rio bereits die Nachricht ein, daß der Defraudant daselbst verhaftet sei.

Viehmarkt. Im Monat April wurden auf dem Viehmarkt in Tres Corações (Minas) 11.398 Stück Rindvieh verkauft, für welche 1350 Contos de Reis gezahlt wurden. Es befindet sich dort noch ein Vorrat von 7552 Stück, welche zu verkaufen sind. Tres Corações ist ein bedeutender Markt, von welchem auch der Staat São Paulo bedeutende Viehbestände bezieht.

Vom mysteriösen Dampfer „Gladstone“. Der englische Piratendampfer „Gladstone“ — seine Nationalität ist jetzt einwandfrei festgestellt — macht immer noch von sich reden. Er hat jetzt alle Güter, die er bei sich hatte, mit Ausnahme von 4000 Tonnen Kohlen, gelöscht. Am 3. d. M. verhinderten die Behörden die Löschung von 500 Trommeln, die angeblich Zement enthielten. Es fällt ungemün auf, wie hartnäckig die Zeitung „Jornal do Recife“ sich gegen gewisse Vorsichtsmaßregeln der Hafenbehörde ausspricht, die dieselbe infolge des Gerichts ergriffen hat, daß die „Gladstone“ Kriegsmaterial an Bord habe. Das Blatt wendet sich ganz energisch gegen diese Gerüchte und erklärt mit aller Bestimmtheit, daß das Schiff kein Kriegsmaterial an Bord habe.

Versuchte Flucht. Der englische Dampfer „Warrior“ versuchte in der Nacht vom 3. zum 4. d. M., heimlich aus dem Hafen von Recife zu entfliehen. Der brasilianische Kreuzer „Jimbyra“ gab infolgedessen einige blinde Schüsse ab und zwang den Dampfer, im Hafen zu bleiben.

Wie die Havas Telegramme verdröht. In unserer gestrigen Nummer veröffentlichten wir ein Telegramm aus Berlin, in welchem über den Besuch des nordamerikanischen Botschafters in den Gelangenenlagern berichtet wurde, der im Gegensatz zu den Behauptungen der englischen Presse und Regierung feststellte, daß die Gefangenen sich nicht über schlechte Behandlung beklagten, sondern nur darüber, daß man sie mit den farbigen englischen Soldaten zusammen untergebracht habe. Aus diesen Mitteilungen, die in unserem Telegramm noch näher auseinandergesetzt werden, macht die Havas-Agentur das folgende Fabrikat:

London, 4. Infolge der Schritte, die der nordamerikanische Botschafter Gerard bei der deutschen Regierung unternahm, ist dieselbe bereit, den gefangenen englischen Offizieren, die unter besonderer Behandlung gestellt wurden, die gleiche Behandlung zuteil werden zu lassen, welche die gefangenen Offiziere der deutschen Tauchboote in England genießen.

Wer hat zuerst angefangen, den Gefangenen eine unwürdige Behandlung zuteil werden zu lassen? Antwort: England. Wer war gezwungen, um diese jedem Völkerrecht und jeder Menschlichkeit hoansprechenden Behandlungsweise einen Damm entgegenzusetzen, indem man Gleiches mit Gleichem vergalt? Antwort: Deutschland. Darauf begann von England aus ein ganz ungerechtfertigter, die niedrigste Geniehung zur Schau tragender Lügenfeldzug gegen die Behandlung der englischen Gefangenen in Deutschland. Nun stellt der nordamerikanische Botschafter diese Lüge fest, den Briten müßte deshalb die Schamröte in die Wangen steigen, wenn sie überhaupt noch Schamgefühl hätten, und flugs kommt die Tante Havas und erzählt den Südamerikanern eine neue Lüge, indem sie behauptet, daß die deutsche Regierung den englischen Offizieren, die in Sonderbehandlung sind, die gleiche Behandlung zuteil werden lassen wird, wie sie die Briten den deutschen Offizieren der Tauchboote angeeignet lassen. Wenn die Deutschen sich so weit erniedrigen würden, ihre Gefangenen, ganz gleich, ob in Sonder- oder gewöhnlicher Behandlung, so elend und erbärmlich zu behandeln, wie die Briten es tun, dann wären sie nicht das hohe Kulturvolk, als das sie sich vor und während des Krieges im Osten und im Westen täglich zeigen. Nur die elendeste Geniehung und das vollkommen abhanden gekommene Gefühl für Recht und Menschlichkeit kann die Feinde Deutschlands und Oesterreichs und ihre in dem gleichen Lügenfahrwasser schwimmenden Trabanten dazu führen, Nachrichten zu verbreiten, wie sie Havas, Reuter und Foreign Office täglich an die große Presse Nordamerikas und an die Mehrzahl der Preßorgane Lateinamerikas verzapfen. Der Tag der Aufklärung ist nicht mehr fern und dann wird es an vielen Stellen zum mindesten recht verdutzte Gesichter geben, wenn nicht noch etwas anderes.

Bundessparkasse. Es gibt doch noch Leute, die Ersparnisse machen können! In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden auf der hiesigen Bundessparkasse 18.912 Einzahlungen gemacht. Die Gesamtsumme der Depots betrug 6.984.412\$000. Von den Einzahlungen waren 3.239 erstmalige, mit 2.178:840\$000 und 15.673 Fortsetzungen mit 4.805:532\$000. Die ersten Einzahlungen waren wie immer die größten.

Politisches. Die sprichwörtlichen „ältesten Leute“ erinnern sich keiner Zeit, in der so wenig über die Politik gesprochen worden wäre, wie gerade jetzt. Der große Krieg hat den Leidenschaftlichen eine Ablenkung geboten; nachdem man über des deutschen Volkes Barbarei im vollen Brustton der männlichen Überzeugung ungestraft schimpfen kann, fühlt sich niemand mehr bemüßigt, der politischen Gruppe Pinheiro Machado unter dem üblichen Aufwand von Kraftworten zu gedenken.

Der Nationalkongreß hält schon seine vorbereitenden Sitzungen ab, aber niemand spricht davon; die am 30. Januar gewählt oder auch nicht gewählten Deputierten werden anerkannt, aber die Presse der Opposition verzichtet darauf, hinter jeder Anerkennung eine Intrigue und einen Betrug zu wittern. So lange man aus der Havas unerschöpflichem Weisheitsborn alles mit vollen Eimern schöpfen kann, denkt kein Wortführer der öffentlichen Meinung daran, seinen Krug in das dürftig rieselnde Bächlein der Parteipolitik zu tauchen.

Jetzt hören wir, daß eine neue politische Partei gegründet werde. Die Parteien sind immer groß vor der Gründung, und sie werden klein, wenn sie in Tätigkeit treten und unaufgefordert den bündigen Nachweis erbringen, daß unter einem neuen Namen sich die alte Idee oder auch die alte Ideologik versteckt.

Die neue Partei, von der jetzt die Rede ist, soll die Verteidigung des Bundespräsidenten sich zum Ziele gesteckt haben. Das wäre zu wenig, um ein Parteiprogramm genannt werden zu können, aber die Sache wird einigermaßen interessant, daß diese neue Partei Pinheiro Machado bekämpfen werde. Sollte denn der riograndenser Senator, ohne daß die breite Öffentlichkeit es merkte, zur Opposition übergegangen sein? Fast scheint es so, denn sonst wäre die ganze Sache gar nicht verständlich.

Befindet sich aber Pinheiro Machado in der Opposition, dann hat sich in der Bundespolitik die wichtigste Wandlung vollzogen, die überhaupt denkbar war; dann hat Brasilien endlich eine Regierung ohne Pinheiro und dann muß es sich herausstellen, ob die Hoffnungen, die an seinem längst herbeigesehnten Sturz geknüpft wurden, berechtigt waren, ob der Karren ohne ihn wirklich besser fährt oder nicht.

Von der Post. Neulich war der Generalpostdirektor, Herr Dr. Camillo Soares, in São Paulo. Ueber das Resultat der Inspektion — denn um eine solche handelte es sich — erfuhr man in den ersten Tagen nichts, jetzt hört man aber, daß der Herr Generaldirektor sehr ungnädig gewesen sei, denn er habe in dem Postbetriebe Verschiedenes festgestellt, was ihm nicht gefiel. Die Post von São Paulo gehöre mit zu den schlechtesten von Brasilien und werde nur noch von den Postanstalten in Bello Horizonte und Recife in der Mißwirtschaft übertriften.

Was England der Krieg kostet. In der Dienstagsitzung des Unterhauses in London erklärte Finanzminister Lloyd George bei der Vorlage des Kostenvoranschlages, daß die finanzielle Lage des Landes von der Entwicklung der Ereignisse abhängt. Die Sommeroperationen zeigen nicht das Resultat des Krieges an, über dieses herrscht kein Zweifel, sondern seine Dauer. Die ersten acht Monate des Krieges kosteten dreihundertundsieben Millionen Pfund Sterling. Die Ausgaben werden immer größer. Sollte der Krieg im September zu Ende sein, so wird er siebenhundertsechszundachtzig Millionen Pfund Sterling gekostet haben, sollte er noch ein weiteres Jahr dauern, so werden die Kosten sich auf eine Milliarde und hundertsechszunddreißig Millionen Pfund Sterling belaufen. Im ersten Falle wird das Defizit siebenhundertsechszundachtzig Millionen Pfund Sterling und im zweiten Falle achthundertzweihundsechszig Millionen Pfund Sterling betragen. Die Einkommenssteuer und die Zugschlagtaxe ergaben eine Mehreinnahme von acht Millionen Pfund Sterling. Zölle und Verbrauchssteuern ergaben ebenfalls eine Mehreinnahme von sieben Millionen Pfund Sterling. Die Gesamteinnahmen des laufenden Jahres werden auf zweihundertundsiebzig Millionen Pfund Sterling geschätzt. Die nationale Schuld des Landes beträgt gegenwärtig eine Milliarde hundertundfünfundsechszig Millionen achthundertfünfundsechszigtausend Pfund Sterling. Lloyd George bat das Unterhaus lediglich um Bewilligung der Erneuerung der Einkommenssteuer mit kleinen Änderungen. Sollte sich der Krieg indessen in die Länge ziehen, so wird das Parlament über neue Hilfsmittel nachzudenken haben, die es der Regierung zur Verfügung stellen muß, damit der Feldzug weiter fortgesetzt werden kann.

Übungsfahrt. Marineminister Admiral Alexandrino de Alencar beschloß, die drei Tauchboote der brasilianischen Marine eine Übungsfahrt von Rio nach Santos machen zu lassen. Zu diesem Zwecke befahl er die Boote fertig zu machen, damit sie sofort nach ergangener Order die Reise antreten können. Der Kommandant der Tauchboote Division Korvettenkapitän Castro e Silva war bereits zum Marineminister befohlen, um seine Anordnungen über die Angelegenheit entgegen zu nehmen.

Die Havas-Agentur in Brüssel. Aus Paris wird gemeldet, daß die Kontore und Werkstätten der Havas-Agentur in Brüssel sequestriert wurden. — Es ist endlich Zeit, daß die Quellen, die Gift und Galle in die Welt schleudern und aus weiß schwarz machen, verstopft werden.



Die höhere Pflicht.

Roman von Doris Frein v. Spätgen

(16. Fortsetzung.)

Als Gerald sich nach dem stummen Fremde umwandte, strahlte ein Glück, eine Energie, eine Begeisterung auf in seinem bisher düsteren Antlitz, und tief Atem schöpfend sagte er:

„Diese letzte Stunde war die Quintessenz von allem Guten, Lehr- und Trostreichen, was ich in Ihrer Gesellschaft genossen habe, Tadjama! Ich danke — danke Ihnen!“

„Still, bescheiden, aber wehmütig lächelnd stand der Japaner vor ihm, und lebhafter, aufmunternder fuhr Gerald fort:

„Wir wollen keinen Abschied für immer nehmen. Irgendwo in Leben treffen wir uns sicher noch — das weiß, das fühle ich!“

„Vielleicht! Hoffen wir es.“ In Tadjamas Augen glänzte es feucht. Noch ein langer, fester Händedruck — dann schieden sie.

Als nach etwa zehn Minuten Baron Solten sich der Kajütenreibe zuwandte, trat einer der Stewards mit der englisch gesprochenen Frage an ihn heran:

„Mr. Solten, Sir?“ „Ja, der bin ich. Was wünschen Sie?“ „Ein Telegramm — Kabeldepesche! Sie ist in Ihrer Wohnung abgegeben und von einem Boten an Bord gebracht worden, Sir.“

Seltsam beunruhigende Empfindungen regten sich in Gerald's Brust.

Wer gab ihm Nachricht? War irgend etwas Besonderes daheim geschehen?

Er drückte dem Ueberbringer rasch ein Geldstück in die Hand und zerriß mit bebenden Fingern das leicht zusammengefaltete Papier. Was stand da eigentlich vor ihm? Den wilden Schlag seines Herzens fühlte er bis hoch zur Stirn hinein hämmern und pochen.

Flimmernden Blickes las er: „Habe mich soeben mit Reinette verlobt Gusti.“

Gerald taumelte, seine Hände greifen tastend nach dem Treppengeländer. In einem Nebel versunken sind Wünsche, Hoffnungen und Pläne. Die lachende Sonne im weiten Himmelsraume strahlt nicht mehr für ihn, in seinem Herzen ist es Nacht geworden.

Lieber Gerald!

Wir beide haben noch nie im Leben eine Korrespondenz miteinander geführt, vielleicht aus dem einfachen Grunde, weil wir uns nichts Besonderes zu sagen hatten.

Deinen Verpflichtungen gegen das Pflegekind bist Du gewissenhaft nachgekommen. Du hast mir Vertrauen geschenkt, dieses bis auf weiteres zu hüten, voilà tout.

In übrigen bist Du ja wohl durch Reinette selbst von allem, was unser stilles Leben anlangt, stets orientiert worden.

Warum ich Dir überhaupt beschreibe? Nun, das hat seinen ganz besonderen Grund. Erstens bleibt mir die Zeit, wo ich überhaupt noch zu schreiben instande sein werde, sehr knapp zugemessen; es geht mit Riesenschritten mit mir bergab. Zweitens dagegen, hat doch wohl ein jeder, der vor dem unabwendbar letzten Akte auf dieser Lebensbühne steht, das Bedürfnis, sich noch einmal ohne Rückhalt gegen einen Menschen auszusprechen. Und dieser Mensch — sagen wir, diese Vertrauensperson für mich, bist Du.

Bitte, schüttle nicht den Kopf über meine, Dir sicher unverständlichen Worte, sondern tue mir den Gefallen und nimm las, was die verschrobene, alte Tante jetzt sagen wird, völlig ernst.

Ob wir uns im Leben noch einmal wiedersehen? Das steht bei Gott! — Du bist nun, wie mir Reinette erzählte, in New York. Also uns ein beträchtliches Stück näher gerückt; das ist gut, denn es handelt sich ja wieder um Deinen schützling, unser Kind. Unser, sage ich. Du wirst es hoffentlich nicht als Eingriff in Deine Rechte ansehen, wenn ich eben-

falls einen kleinen Anspruch an Reinette erhebe.

Also weiter: Von ihrer Verlobung mit Gusti Scholl bist Du telegraphisch in Kenntnis gesetzt worden — so versichere mir dieser. Die Sache war durchaus nicht von langer Hand vorbereitet, denn da hätte ich vielleicht doch noch ein Veto einzulegen vermocht. Er ist ja so weit ein recht passabler Mensch, tüchtig in seinem Fach, bieder und von Charakter anständig, aber ein zierlich roher Edelstein, der mit seinen plumpen Landsknechtsmanieren — offen gesprochen — so ganz und gar nicht zu unserem Kinde paßt.

Mich hat dieses fait accompli im höchsten Grade überrascht und recht wenig erfreut, weil ich für Reinette absolut kein Glück daraus erwachsen sehe.

Daß Gusti sie liebt, ja anbetet, scheint zweifellos; allein von ihrer Seite müssen sicher irgendwelche geheime Faktoren mitgespielt haben. Wie käme das Kind sonst dazu, sich plötzlich mit ihm zu verloben. Na, Reinette ist alt genug, um über sich zu bestimmen. Uebrigens äußerte auch Vetter Karl sein Mißfallen, und er wünscht, daß die Veröffentlichung des Verlöbnisses erst nach seines Mündels Großjährigkeit erfolgen soll.

Seit vier Wochen kommt Gusti fast täglich von Brink hier herübergefahren, er überhäuft sie mit Geschenken und ist bemüht, sich von der vorteilhaftesten Seite zu präsentieren. Ich bin jetzt alt und schwer krank — aber ich bin doch auch mal jung gewesen, habe gezittert und gebibbert vor Seligkeit, als mein guter, seliger Bärkessel auf Freiersfüßen in meinem Elternhause anrückte. So eine Braut wie Reinette habe ich jedoch noch nie gesehen. Wenn Gusti nicht kommt, dann schreibt er; allein denkst Du, daß sie seine Briefe liest? Pustkuchen. Tagelang trägt sie den Wischi in der Tasche herum. Hab's mal entdeckt. Kalt, wie 'ne Hundeschmauze, sag' ich — das reine Noli me tangere. Dabei ist bei ihr der ganze Charme, die ganze Frische weg. Bläß und matt, wie ein Schatten schleicht sie durchs Haus, und wenn da nicht bald mal ein Mensch ein Machtwort spricht oder sozusagen in

diese tief versteckte Wunde die prüfende Sonde einzuführen versteht, da garantiere ich für nichts, da geht das liebe Kind uns ein. Ich getraue mir's nicht. Und, weißt Du, Gerald, wo der Haken sitzt? Wenigstens kalkuliere ich mir das verzackte Exempel so aus. Der Alexander, der infame Schlingel, hat da sicherlich irgendeine Stänkerei gemacht. Weiß der Kukuck, was! Du, Gerald, mußt hier Rat schaffen, ihr Vertrauen zu Dir ist unbegrenzt. Kommt ein Brief von Dir, dann ist's, als ob ein sonniger Glanz husche über das liebe, blasse Gesicht, und einmal habe ich sie — die hübschen Gucken voll Tränen — beim Anschauen Deiner Photographie erwischt. Na, ich will nicht weiter Dinge berichten, die vielleicht nur in meiner Phantasie liegen, zumal der Gusti mir eigentlich aufs Dach steigen könnte über solchen Altweiberklatsch. Indes magst Du Schlüsse daraus ziehen, so viel Du willst, das steht jedem frei.

So, das wäre also die eine Angelegenheit. Nun noch eine zweite, die mich oder richtiger Dich betrifft. Ich habe nämlich während der verfloffenen Jahre eine große Hochachtung vor Dir bekommen. Ein Mann, der sich in einer so anständigen, vornehmen Weise aus der damals verflücht verfahrenen Affäre gezogen, dem gütlichen Rupp sack von Schwiegervater unbeanstand seinen Raub (Dein schönes Gut) belassen, ein Mann, der sich durch seiner Hände oder seines Kopfes Arbeit auf eigene Füße gestellt hat, der imponiert mir.

Es sollen das durchaus keine plumpen Schmeicheleien sein, die ich hier aufsche. Gott bewahre, Gerald; aber Du bist mir schon zu 'fener Zeit, wo es sich um die verwaisten Kinder handelte, als ein Tamoser Karl erschienen, und dann, Deine Opferwilligkeit Reinette gegenüber — kurz, das alles hat langsam eine Idee in mir reifen lassen, welche nun zum Antrag kommen soll und muß.

Den jährlichen Zuschuß für Dein Pflegekind habe ich indes gewissenhaft auf die „hohe Kaute“ gelegt — mal als Beihilfe für Reinettes Aussteuer. Im Zurücklegen und Sparen habe ich überhaupt stets

ein besonderes Vergnügen gefunden. Es kommt schon mal die Zeit, wo man's nützlich anwenden kann, dachte ich.

Gut. Auf der Landwirtschaftlichen Bank zu X liegen sichere Pfandbriefe und sonstige Depositen im Betrage von etwa viernahunderttausend Mark. Dies Geld ist mein unbestrittenes Eigentum, und darf ich frei darüber verfügen. Roglau dagegen ist ein Bärkesselscher Besitz, und das kriegt ein Neffe meines Mannes, der nebenbei recht gutsituiert in Pommern lebt. Demnach fühle ich durchaus keine Verpflichtungen, ihm weiteres zuzufießen zu lassen.

Andere Leute stehen mir auch nicht nahe, das heißt solche, die mir sympathisch wären. Die Vetter Karlschen Töchter bekommen je ein kleines Legat, und für meine Dienerschaft sind ebenfalls schon Bestimmungen getroffen worden. Nun hatte ich anfangs den Plan, Reinette zu meiner Erbin einzusetzen. Daß gerade sie es verdiente, steht über jedem Zweifel — na, Du kennst sie ja! Aber ich hab's doch wieder aufgegeben und bin zu dem Entschlusse gelangt, Dir, lieber Gerald, mein Kapital zu hinterlassen.

„Wie komme ich denn dazu?“ höre ich Dich rufen. Nun, einzig darum, weil ich genau weiß, daß Du es gut anlegen und verwalten und Deine Hand immer schützend über Reinette halten wirst, — wie auch in Zukunft die Verhältnisse sich gestalten mögen! —

Schreibe mir nicht, danke mir nicht, das ist ganz überflüssig, sondern, wenn es sich ermöglichen läßt, komme lieber selbst und sich mal hier ein bißchen nach dem Rechten. Es ist hohe Zeit!

Mit freundlichem Gruß

Deine alte, sehr kranke Tante

Charlotte von Bärkessel.“

(Fortsetzung folgt.)

Wotan advertisement featuring a light bulb illustration and contact information for Companhia Brasileira de Electricidade.

Tris-Theater advertisement listing cinema screenings and showtimes.

Advertisement for Gramophone and Schallplatten, featuring an image of a gramophone and text about music in the home.

Advertisement for Grosse Bildhauerwerkstatt and Baumwollspinnerei, listing services and contact details.

Advertisement for Gustav und Max, including details about a beauty competition and a restaurant.

Advertisement for Dr. Lehfeld, a lawyer, and Casa Schorch, a grocery store.

Advertisement for A RESIDENCIA, a residential property with detailed floor plan and price information.

Advertisement for Casa da Epoca, a business and shop, listing its location and services.

Advertisement for Schlachtereie und Wurstfabrik, including details about meat products and a butchery.

Advertisement for Frische Minas-Butter and Salzheringe, listing product quality and prices.

Advertisement for Restaurant und Konditorei, listing the menu and location.

Prometheus
amabend, den 8. Mai
Sitzung 2008

Skandinavisk Forening
„Nordlyset“
et Meddelelse Medlemmerne,
indtænde vilere, findes ingen
van af Bøger Sted, begrundet
Lokalforhindringer. 1885
Bestyrelsen.

ensão Heib
Quintino Bocayva No. 93
SÃO PAULO

Pension per Monat 85000
Einzelne Mahlzeit 28000
Eine Auswahl von gutgepfleg-
tem Wein u. sonstigen Getränken
Aufmerksame Bedienung.

ASA LUCHADOS
Lachs geräuchert
Lachs-Heringe
Salz-Heringe
Caviar

Rua Direita No. 55-A
São Paulo 1005

Hotel Forster
Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

Grosser Diebstahl
Annehmlichkeiten u. Schan-
ken zu vermeiden, ist Vorsicht
boten und diese besteht im
Kauf eines Goldes Frankens-
„Nascimento“.

Färberei
ne der ältesten Färbereien von
São Paulo, mit guter Kundschaft,
in moderner Einrichtung,
in dem komfortablen Hause, billi-
gen Mietpreisen, ist zu verkaufen
auf Grund des Verkaufes wird
im Käufer mitgeteilt. Anneh-
mlicher Verkaufspreis. Auf Wunsch
Anmeldung des Färbens. Einho-
lung von Informationen: La-
ira Sta. Epligenia 4. 1961

Konior und Lager:
Quintino Bocayva N. 41
Fabrik:
Ponta Preta 9 u. 11, Braz
Hale in R. de Janeiro:
Rua Alfandega 120.

Zu kaufen gesucht
Eismaschine mit sämt-
lichem Zubehör und Rohr-
leitungen, liegender Kom-
presse und einer Leistung
von 10000 Calorinen an-
wärts. Gefl. ausführliche
Offerten mit Angabe
des Preises, Systems etc.
olle man an die Expe-
dition ds. Blattes unter
ISMASCHINE richten.

Bar Majestic
Rua S. Bento 6-A
Frieder eröffnet, Haus 1. Rang.
Speziell für Familien geeignet,
eine Getränke, Sandwichs etc.
Jeden Abend Konzert.

Café Triângulo
Rua Direita — Ecke São Bento
Bar, Café, Konditorei.
Verkauf von Brief-u. Stempel-
marken. 1637
Augusto Teixeira.

4 Einfamilien-Häuser
in gesunder Lage, in der Nähe
der Avenida Paulista, besto-
hend aus Saal, grossem
Schlafzimmer, Speisezimmer,
Küche, Kammer, zementierten
of etc. und ca. 35 qm freien
Terrain billig zu vermieten
preis 70\$ ohne Wasser. Rua
Coelho Gomes 132, 136, 138
und 140. Reflektanten wollen
sich melden Rua Quitanda 10.

Eisen-Elixir
Aromatisches
Elixir de Ferro aromatizado
glycerio phosphatado.
Vorwiegend, wohlbekannt
nicht verdäulich und von über-
auschendem Erfolg. Heilt Blut-
mangel und deren Folgen in kur-
zer Zeit. Glas 3\$000. 1056
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias No. 17

Gut möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht, Morgenkaffee,
Bad usw. bei deutscher Familie
zu vermieten. Ein Zimmer in
der ersten Etage, die anderen
in Erdgeschoss. Rua Rodrigo
Silva 22 (antiga da Assembléa),
dicht beim Pathé-Palace u. dem
Stadtzentrum.

Gebildete Witwe
mit jährlichem Reueben, sucht
Stellung als Wirtschaftlerin bei
einzelnem Dame oder in frauen-
losen Haushalt. Referenzen stehen
zur Verfügung. Offerten an Frau
Anna an die Exp. ds. Blattes. (1977)

Gesucht
ein Hausmädchen.
von Hiltseiler
Av. Bavaria 24 (Mooca)

CASA LEMCKE
Caixa Postal 221 Rua Libero Badaró 25 Telephon 258

Neu eingetroffen:
Kostüme Stoffe
Wollstoffe
Schlafdecken
in Wolle und Baumwolle

Casa Gustavo
Deutsches Eisenwaren-Geschäft
Grosses Lager in Farben, Ölen und Kitchengeräten
1780 Gustavo Kilsch & Co.
Rua Lavapés 41 (Ecke Teixeira Leite) CAMBUCY :: Teleph. 2972

Billige
sowie sehr feine, gusseiserne emaillierte
Badewannen
zu mässigen Preisen, Kinderbadewannen
und alle Artikel für sanitär-hygiene
Hauseinrichtungen

Bei
dem Spezialgeschäft, Rua Florencio
de Abreu 99/101

Bekman & Co.
Telephon 4442

Tüchtiger Gärtner
wird für Herrschaftshaus zu sofortigem Antritt ge-
sucht. Zu melden in der Exp. ds. Blattes.

Nur für Damen Institut de Massage
von Habette Stein
Rua Cesario Motta No. 63 — São Paulo
Behandlung von Frauenleiden nach System „Thure-
Brandt“. Komplette Einrichtung für sämtliche Anwen-
dungsformen „naturgemässer Heilweise“. Hydro- und
Elektro-Therapie. Schönheits- und Nagelpflege.

Wieder neu eingetroffen:
Phantasie- u. Jackenkleider,
Mäntel, Morgenkleider,
Blusen
sowie Geschenkartikel,
schöne Auswahl und billige
Preise. 1971
Alameda Barão de Limeira 16

Bürsten
zum Fussboden wach-
sen und für Möbel
Spezialität des Hauses
J. Carneiro Braga
Rua Brigadeiro Tobias 124
1956 Telephon 243.

Hausfrauen!
Einzige Gelegenheit,
Heussis patentierter
Back- u. Brotformen zum
Aufsetzen auf jedes
Feuer, ob Gas, Holz oder
Kohlenheizung. Preis
R. 25\$000, Rua 13 de
Maio 368.

Zur gefl. Beachtung.
Teilen hierdurch den werten
Publikum mit, dass wir in der
Rua da Mooca 256 eine
Schneiderei-Werkstatt
eröffnet haben. — Arbeiten nach
Maass sowie Reparaturen werden
solid und billig ausgeführt. Um
gütigen Zuspruch bitten
W. Sucher & Carlson

Kinderfrau
im Alter von 30-40 Jahren, die
sauer ist und Liebe zu Kindern
hat, wird von einer besseren
Familie zur Beaufsichtigung von
2 Kindern im Alter von 2 und
4 Jahren gesucht. Guter Lohn.
Referenzen verlangt. Wann nötig,
muss selbige die Familie nach
dem Innern begleiten. Zu ertra-
gen Rua Jaguaribe 9. 1988

Sehr billig zu verkaufen
ein gutes Stück Land, von unge-
fähr 310 Alqueires. Ganz in
der Nähe von Lagoa. Teilweise
Wald, Weide und gutes Land
zum kultivieren. Ein Teil grenzt
an den Teich und ist ebenfalls
mit verschiedenen kleinen Was-
serläufen versehen. Plan und
Informationen Galeria Crista
sala 23, baixos. 1800

Zu vermieten
ein neues Haus mit Vorgarten.
Dasselbe enthält 3 Zimmer, Kü-
che, Veranda und hohe Unter-
räume. Elektr. Licht. Miere 70\$.
Rua Abilio Soares, Querstrasse
der Rua Paraizo. Ev. ist auch
das Haus zu verkaufen. Schlüssel
befindet sich Rua Abilio Soa-
res 149. 1997

Freiw. möbl. Zimmer
gesucht in anständigen Hause,
möglichst mit Garten, für allei-
nlebendes Fräulein, das tagsüber
im Kontor beschäftigt ist. Gefl.
Off. unter „C. S. 20“ an die Exp.
ds. Bl. 1886

Lehrmädchen
verlangt Emil Holzner, Rua
Visconde Rio Branco 52. 1996

Kinderloses Ehepaar
sucht Stellung. Die Frau für
Küche und Hausarbeiten; der
Mann für Garten und sonstige
Arbeiten. Gefl. Off. unter H U
an die Exp. ds. Bl. 1887

Erzieherin
für ein Mädchen von 10
Jahren in Italien ge-
sucht. Deutsch, Fran-
zösisch, Klavier u. Hand-
arbeiten erwünscht.
Gute Zeugnisse erfor-
derlich. Näheres durch
die Exp. ds. Blattes. 1978

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Cafés „A“ — Telephon 2657
1080 Sprechstunden 8-3 Uhr

Grosser Schlussverkauf
von Noten für Piano, Orchester,
Streichinstrumente u. s. w.
Ersatzteile und Saiten für alle
Arten Instrumente.
1863

Klinik
für Ohren-, Nasen- und Hals-
Krankheiten.
Dr. Henrique Lindenbergl
Spezialist.
Früher Assistent in der Klinik
von Prof. Urbantschitsch, Wien.
Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr
Rua S. Bento 93. — Wohnung:
Rua Sabará No. 11. 1014

Zu vermieten
ein schöner und luftiger So-
brado in der Rua do Triunpho
N. 31. Preis 110\$000 monatlich.
Elektrische Beleuchtung vor-
handen. Vorzusprechen in der-
selben Strasse N. 14. 1994

Neues Haus
mit 3 Schlafzimmern, Vorsaal,
Besuchszimmer, Esszimmer und
Dienstbotenzimmer in gesunder
Lage zu vermieten. Avenida An-
gelica 379. Zu erfragen N. 399.

Herr
Gustavo Funcke
wird ersucht in der Exp.
ds. Bl. vorzusprechen.

Indicador Paulista
Inscribieren Sie im „Indicador
Paulista“, der, nach europäischem
Muster, einzig in seiner Art ist
und in ganz Brasilien verteilt
wird. 214

Hans im Zentrum
zum Gelegenheitspreise zu ver-
kaufen oder mit Kontrakt zu
vermieten. Besuchszimmer, Es-
zimmer, 6 Schlafzimmer, prächt.
volles Badezimmer, alles neu
hergerichtet. Rua Tabatinguera
No. 70. 2000

Bürsten und Abstauber
für Automobile
im Geschäftshaus
J. Carneiro Braga
Rua Brigadeiro Tobias 124
1956 Telephon 243

Dr. P. Corrêa Netto
Medizinische und chirurgische
Klinik, Syphilisbehandlung nach
dem System von Prof. Ehrlich.
Hautkrankheiten, sowie Krank-
heiten der Harnröhre. Sprech-
stunden von 2 bis 4 Uhr. Rua
Boa Vista 41. — Wohnung Rua
13 de Maio 819 (Chacara vom
Deutschen Krankenhaus). Bestel-
lungen in der Apotheke Chaves.
Praça Theodoro de Carvalho,
(Villa Marianna). 1657

Schreibtisch
mit 5 Schubladen ist billig zu
verkaufen. Rua Maestro Car-
dim N. 6. 2069

Emilio Tallone
Rua da Boa Vista No. 21
SÃO PAULO 1656

Weinlager
Verkauf ausschliesslich Weine
meiner eigenen Importation.
Weisswein
trocken, Typ Mosel
Das Dutzend . . . Rs. 11\$000
Roter Tischwein
Typ Medoc
Das Dutzend . . . Rs. 12\$000

Gesucht
eine tüchtige Dienstmädchen für
ein Ehepaar. Zu erfragen in der
Expedition ds. Bl. 1982

Gesucht
eine gute saubere Köchin. Zu
melden Rua Maranhão 34 von
9 bis 12 Uhr mittags.

Viktoria Strazák,
an der Wiener Universitäts-
Klinik geprüfte und diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32
São Paulo. — Telephon 4328.
Für Unbemittelte sehr mässige
Honorar. 1049

Körbe
in allen Qualitäten u.
Grössen
in der Fabrik von
J. Carneiro Braga
Rua Brigadeiro Tobias N. 124
1956 Telephon N. 243

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Cafés „A“ — Telephon 2657
1080 Sprechstunden 8-3 Uhr

Skandinavisk Forening
„Nordlyset“
Atholder Søndag den 9de Mai
Stiftelsesfest med Udflugt
til Parque Jabaquara
Spørvogn afgaar fra Largo da Sé, Kl. 10 Formiddag med
Musik. Derefter i Parken, Musik og Dans til Kl. 6. Alle Skandi-
naver indbydes paa det venligste. Uvdkommede indførte ved
et Modlen kunne deltag. Billetpriserne er for et Medlem 18000
og for Uvdkommede 13500. Billetter faas følgende Steder:
Bar 15 de Novembro; Hotel Albion, Rua Brigadeiro Tobias; Rua
Santa Epligenia 14, samt hos Bestyrelsen.
NB. — Ved Indgangen finder ingen Billetsalg Sted.

Royal Insurance Company Limited
Bekanntmachung.
Theodor Wille & Co. benachrichti-
gen hiermit, dass sie mit heutigem
Datum die Agentur der Versicherungs-
Gesellschaft Royal an die Herren
F. S. Hampshire & Co. Ltd. über-
geben haben, an welche Firma die
Versicherten sich künftighin zu wen-
den haben.
São Paulo, 30. April 1915.
Theodor Wille & Co.

Royal Insurance Company Limited
Bekanntmachung.
F. S. Hampshire & Co. Ltd. teilen
hierdurch mit, dass sie vom 1. Mai
1915 ab die Vertretung der Royal
Insurance Company Limited für den
Staat São Paulo übernehmen und für
die genannte Gesellschaft jede Art
von Geschäften besorgen werden.
S. Paulo, 30. April 1915.
F. S. Hampshire & Co., Ltd.
Rua 15 de Novembro N. 20 (Sobrado)

Banco Allemão Transatlantico
(Deutsche Uebersseeische Bank)
Kapital Mark 30.000.000
Reservefonds ca. Mark 9.500.000
Monatsbilanz der Filiale São Paulo einschliesslich der
Filiale Santos per 30. April 1915.
ACTIVA

Ein gut erhaltenes
Schreibtisch
mit 5 Schubladen ist billig zu
verkaufen. Rua Maestro Car-
dim N. 6. 2069

Gesucht
für eine kinderlose Familie sehr
sauberes Mädchen ohne Anhang
für Küche u. Hausarbeit. Wäsche
wird aus dem Hause gegeben.
Rua Palmeiras 294. 2001

Ein gut erhaltenes
Schreibtisch
mit 5 Schubladen ist billig zu
verkaufen. Rua Maestro Car-
dim N. 6. 2069

Emilio Tallone
Rua da Boa Vista No. 21
SÃO PAULO 1656

Weinlager
Verkauf ausschliesslich Weine
meiner eigenen Importation.
Weisswein
trocken, Typ Mosel
Das Dutzend . . . Rs. 11\$000
Roter Tischwein
Typ Medoc
Das Dutzend . . . Rs. 12\$000

Gesucht
eine tüchtige Dienstmädchen für
ein Ehepaar. Zu erfragen in der
Expedition ds. Bl. 1982

Gesucht
eine gute saubere Köchin. Zu
melden Rua Maranhão 34 von
9 bis 12 Uhr mittags.

Viktoria Strazák,
an der Wiener Universitäts-
Klinik geprüfte und diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32
São Paulo. — Telephon 4328.
Für Unbemittelte sehr mässige
Honorar. 1049

Körbe
in allen Qualitäten u.
Grössen
in der Fabrik von
J. Carneiro Braga
Rua Brigadeiro Tobias N. 124
1956 Telephon N. 243

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Cafés „A“ — Telephon 2657
1080 Sprechstunden 8-3 Uhr

Skandinavisk Forening
„Nordlyset“
Atholder Søndag den 9de Mai
Stiftelsesfest med Udflugt
til Parque Jabaquara
Spørvogn afgaar fra Largo da Sé, Kl. 10 Formiddag med
Musik. Derefter i Parken, Musik og Dans til Kl. 6. Alle Skandi-
naver indbydes paa det venligste. Uvdkommede indførte ved
et Modlen kunne deltag. Billetpriserne er for et Medlem 18000
og for Uvdkommede 13500. Billetter faas følgende Steder:
Bar 15 de Novembro; Hotel Albion, Rua Brigadeiro Tobias; Rua
Santa Epligenia 14, samt hos Bestyrelsen.
NB. — Ved Indgangen finder ingen Billetsalg Sted.

Royal Insurance Company Limited
Bekanntmachung.
Theodor Wille & Co. benachrichti-
gen hiermit, dass sie mit heutigem
Datum die Agentur der Versicherungs-
Gesellschaft Royal an die Herren
F. S. Hampshire & Co. Ltd. über-
geben haben, an welche Firma die
Versicherten sich künftighin zu wen-
den haben.
São Paulo, 30. April 1915.
Theodor Wille & Co.

Royal Insurance Company Limited
Bekanntmachung.
F. S. Hampshire & Co. Ltd. teilen
hierdurch mit, dass sie vom 1. Mai
1915 ab die Vertretung der Royal
Insurance Company Limited für den
Staat São Paulo übernehmen und für
die genannte Gesellschaft jede Art
von Geschäften besorgen werden.
S. Paulo, 30. April 1915.
F. S. Hampshire & Co., Ltd.
Rua 15 de Novembro N. 20 (Sobrado)

Banco Allemão Transatlantico
(Deutsche Uebersseeische Bank)
Kapital Mark 30.000.000
Reservefonds ca. Mark 9.500.000
Monatsbilanz der Filiale São Paulo einschliesslich der
Filiale Santos per 30. April 1915.
ACTIVA

Ein gut erhaltenes
Schreibtisch
mit 5 Schubladen ist billig zu
verkaufen. Rua Maestro Car-
dim N. 6. 2069

Gesucht
für eine kinderlose Familie sehr
sauberes Mädchen ohne Anhang
für Küche u. Hausarbeit. Wäsche
wird aus dem Hause gegeben.
Rua Palmeiras 294. 2001

Ein gut erhaltenes
Schreibtisch
mit 5 Schubladen ist billig zu
verkaufen. Rua Maestro Car-
dim N. 6. 2069

Emilio Tallone
Rua da Boa Vista No. 21
SÃO PAULO 1656

Weinlager
Verkauf ausschliesslich Weine
meiner eigenen Importation.
Weisswein
trocken, Typ Mosel
Das Dutzend . . . Rs. 11\$000
Roter Tischwein
Typ Medoc
Das Dutzend . . . Rs. 12\$000

Gesucht
eine tüchtige Dienstmädchen für
ein Ehepaar. Zu erfragen in der
Expedition ds. Bl. 1982

Gesucht
eine gute saubere Köchin. Zu
melden Rua Maranhão 34 von
9 bis 12 Uhr mittags.

Viktoria Strazák,
an der Wiener Universitäts-
Klinik geprüfte und diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32
São Paulo. — Telephon 4328.
Für Unbemittelte sehr mässige
Honorar. 1049

Körbe
in allen Qualitäten u.
Grössen
in der Fabrik von
J. Carneiro Braga
Rua Brigadeiro Tobias N. 124
1956 Telephon N. 243

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Cafés „A“ — Telephon 2657
1080 Sprechstunden 8-3 Uhr

Skandinavisk Forening
„Nordlyset“
Atholder Søndag den 9de Mai
Stiftelsesfest med Udflugt
til Parque Jabaquara
Spørvogn afgaar fra Largo da Sé, Kl. 10 Formiddag med
Musik. Derefter i Parken, Musik og Dans til Kl. 6. Alle Skandi-
naver indbydes paa det venligste. Uvdkommede indførte ved
et Modlen kunne deltag. Billetpriserne er for et Medlem 18000
og for Uvdkommede 13500. Billetter faas følgende Steder:
Bar 15 de Novembro; Hotel Albion, Rua Brigadeiro Tobias; Rua
Santa Epligenia 14, samt hos Bestyrelsen.
NB. — Ved Indgangen finder ingen Billetsalg Sted.

Royal Insurance Company Limited
Bekanntmachung.
Theodor Wille & Co. benachrichti-
gen hiermit, dass sie mit heutigem
Datum die Agentur der Versicherungs-
Gesellschaft Royal an die Herren
F. S. Hampshire & Co. Ltd. über-
geben haben, an welche Firma die
Versicherten sich künftighin zu wen-
den haben.
São Paulo, 30. April 1915.
Theodor Wille & Co.

Royal Insurance Company Limited
Bekanntmachung.
F. S. Hampshire & Co. Ltd. teilen
hierdurch mit, dass sie vom 1. Mai
1915 ab die Vertretung der Royal
Insurance Company Limited für den
Staat São Paulo übernehmen und für
die genannte Gesellschaft jede Art
von Geschäften besorgen werden.
S. Paulo, 30. April 1915.
F. S. Hampshire & Co., Ltd.
Rua 15 de Novembro N. 20 (Sobrado)

Banco Allemão Transatlantico
(Deutsche Uebersseeische Bank)
Kapital Mark 30.000.000
Reservefonds ca. Mark 9.500.000
Monatsbilanz der Filiale São Paulo einschliesslich der
Filiale Santos per 30. April 1915.
ACTIVA

Ein gut erhaltenes
Schreibtisch
mit 5 Schubladen ist billig zu
verkaufen. Rua Maestro Car-
dim N. 6. 2069

Gesucht
für eine kinderlose Familie sehr
sauberes Mädchen ohne Anhang
für Küche u. Hausarbeit. Wäsche
wird aus dem Hause gegeben.
Rua Palmeiras 294. 2001

Ein gut erhaltenes
Schreibtisch
mit 5 Schubladen ist billig zu
verkaufen. Rua Maestro Car-
dim N. 6. 2069

Emilio Tallone
Rua da Boa Vista No. 21
SÃO PAULO 1656

Weinlager
Verkauf ausschliesslich Weine
meiner eigenen Importation.
Weisswein
trocken, Typ Mosel
Das Dutzend . . . Rs. 11\$000
Roter Tischwein
Typ Medoc
Das Dutzend . . . Rs. 12\$000

Gesucht
eine tüchtige Dienstmädchen für
ein Ehepaar. Zu erfragen in der
Expedition ds. Bl. 1982

Gesucht
eine gute saubere Köchin. Zu
melden Rua Maranhão 34 von
9 bis 12 Uhr mittags.

Viktoria Strazák,
an der Wiener Universitäts-
Klinik geprüfte und diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32
São Paulo. — Telephon 4328.
Für Unbemittelte sehr mässige
Honorar. 1049

Körbe
in allen Qualitäten u.
Grössen
in der Fabrik von
J. Carneiro Braga
Rua Brigadeiro Tobias N. 124
1956 Telephon N. 243

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Cafés „A“ — Telephon 2657
1080 Sprechstunden 8-3 Uhr

Skandinavisk Forening
„Nordlyset“
Atholder Søndag den 9de Mai
Stiftelsesfest med Udflugt
til Parque Jabaquara
Spørvogn afgaar fra Largo da Sé, Kl. 10 Formiddag med
Musik. Derefter i Parken, Musik og Dans til Kl. 6. Alle Skandi-
naver indbydes paa det venligste. Uvdkommede indførte ved
et Modlen kunne deltag. Billetpriserne er for et Medlem 18000
og for Uvdkommede 13500. Billetter faas følgende Steder:
Bar 15 de Novembro; Hotel Albion, Rua Brigadeiro Tobias; Rua
Santa Epligenia 14, samt hos Bestyrelsen.
NB. — Ved Indgangen finder ingen Billetsalg Sted.

Royal Insurance Company Limited
Bekanntmachung.
Theodor Wille & Co. benachrichti-
gen hiermit, dass sie mit heutigem
Datum die Agentur der Versicherungs-
Gesellschaft Royal an die Herren
F. S. Hampshire & Co. Ltd. über-
geben haben, an welche Firma die
Versicherten sich künftighin zu wen-
den haben.
São Paulo, 30. April 1915.
Theodor Wille & Co.

Royal Insurance Company Limited
Bekanntmachung.
F. S. Hampshire & Co. Ltd. teilen
hierdurch mit, dass sie vom 1. Mai
1915 ab die Vertretung der Royal
Insurance Company Limited für den
Staat São Paulo übernehmen und für
die genannte Gesellschaft jede Art
von Geschäften besorgen werden.
S. Paulo, 30. April 1915.
F. S. Hampshire & Co., Ltd.
Rua 15 de Novembro N. 20 (Sobrado)

Banco Allemão Transatlantico
(Deutsche Uebersseeische Bank)
Kapital Mark 30.000.000
Reservefonds ca. Mark 9.500.000
Monatsbilanz der Filiale São Paulo einschliesslich der
Filiale Santos per 30. April 1915.
ACTIVA

Ein gut erhaltenes
Schreibtisch
mit 5 Schubladen ist billig zu
verkaufen. Rua Maestro Car-
dim N. 6. 2069

Gesucht
für eine kinderlose Familie sehr
sauberes Mädchen ohne Anhang
für Küche u. Hausarbeit. Wäsche
wird aus dem Hause gegeben.
Rua Palmeiras 294. 2001

Ein gut erhaltenes
Schreibtisch
mit 5 Schubladen ist billig zu
verkaufen. Rua Maestro Car-
dim N. 6. 2069

Emilio Tallone
Rua da Boa Vista No. 21
SÃO PAULO 1656

Weinlager
Verkauf ausschliesslich Weine
meiner eigenen Importation.
Weisswein
trocken, Typ Mosel
Das Dutzend . . . Rs. 11\$000
Roter Tischwein
Typ Medoc
Das Dutzend . . . Rs. 12\$000

Gesucht
eine tüchtige Dienstmädchen für
ein Ehepaar. Zu erfragen in der
Expedition ds. Bl. 1982

Gesucht
eine gute saubere Köchin. Zu
melden Rua Maranhão 34 von
9 bis 12 Uhr mittags.

Viktoria Strazák,
an der Wiener Universitäts-
Klinik geprüfte und diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32
São Paulo. — Telephon 4328.
Für Unbemittelte sehr mässige
Honorar. 1049

Körbe
in allen Qualitäten u.
Grössen
in der Fabrik von
J. Carneiro Braga
Rua Brigadeiro Tobias N. 124
1956 Telephon N. 243

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Cafés „A“ — Telephon 2657
1080 Sprechstunden 8-3 Uhr

Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 104

Sexta-feira, 7 de Maio de 1915

N. 104

Serviço telegraphico

do
Diario Alemão
via Nova York e Buenos Aires.

BERLIM, 6. — As tropas alemães que combatem na Galícia Occidental occuparam a cidade de Gorlice depois dum energico bombardeio que obrigou os russos á recuar perceptivamente.

A ala meridional do exercito russo ficou rompida sendo aberta uma brecha de vinte e dois kilometros de extensão.

BERLIM, 6. — Submarinos alemães afundaram, no mar do Norte, oito barcas de pesca inglezas, todas armadas em guerra.

BERLIM, 6. Na região de Givenchy, em Flandres, as tropas alemães iniciaram a offensiva contra as linhas alliadas, alcançando um bello successo.

BERLIM, 6. — O estado maior alemão desmente categoricamente o emprego de bombas com gazes asphyxiantes pelas tropas alemães. Os inimigos sim que empregam já ha mezes taes bombas. O estado maior tem em seu poder muitas destas bombas, guardadas como corpus delicti e pode provar que são os francezes quem emprega bombas venenosas, aquelles mesmos senhores que agora hypocritamente gritam contra os alemães que só empregam bombas que desenvolvem fumaça mais não gazes. O relatório do marechal French sobre os effeitos das taes bombas é um rosario de mentiras desvergonhadas, pois nelle falta a referencia que são os proprios inglezes e não os alemães que empregam bombas asphyxiantes.

BERLIM, 6. — Telegramma official de Constantinopla diz que perto de Aviaburnu os ataques das tropas alliadas foram repellidos pelos turcos que infligiram ao inimigo gravissimas perdas.

Comunica o mesmo despacho que foi incendiado um transporte inglez.

BERLIM, 6. — Comunicação official recebido de Constantinopla, desmente categoricamente noticias inglezas de que os alliados tenham occupado Gallipoli. O inimigo mantém-se apenas em Seddibair e Avburnu sob a protecção da esquadra. A nova tentativa de desembarque feita em Kabatepe fracassou por completo. Em Seddibair desalojamos os inimigos das trincheiras causando-lhe perdas de valor.

ZURICH, 6. — O governo alemão publicará em breve um «livro branco» que se occupará com a politica internacional antes da guerra provando que existiu, entre os inimigos da Alemanha, aos quaes tambem pertenceu a Belgica, um accordo, cujo unico fim era de aniquillar o Imperio Alemão.

ROMA, 6. — Telegrammas de Constantinopla informam que o couçado inglez «Agamemnon» foi acertado por quatro granadas de grande calibre. As avarias soffridas por esse vaso de guerra podem ser concideradas irreparaveis.

ROMA, 6. — Annunciam que os alliados, no Gallipoli, limitam-se a permanecer em defensiva contra as

numerosas forças ottomanas. As forças alliadas não se atrevem a transpor a linha do alcance dos seus canhões dos navios.

ROMA, 6. — O limite do emprestimo da guerra francez em letras do thesouro vai ser elevado á seis bilhões de francos.

ROMA, 6. — Os alemães bombardearam a cidade franceza de Pont-á-Mousson.

AMSTERDAM, 6. — Comunicam de Petrograd que varios cruzadores e outros navios menores da esquadra alemã chegaram a Libau onde secundam a acção das forças de terra pelo lado do mar.

AMSTERDAM, 6. — Devido á opposição tenaz que está sendo movida ao projecto da lei que prohibe as bebidas alcoolicas, o governo inglez terá que recuar.

O governo inglez declarou na camara dos commons que, até 2 de maio, a divisão de tropas do Canadá enviada para Flandres, perderá 233 officias e 6.024 soldados só entre mortos.

AMSTERDAM, 6. — O governo inglez prohibiu a exportação do carvão para os paizes neutros. O carvão só poderá ser exportado para as colonias britannicas.

NOVA YORK, 6. — O «mikado» do Japão enviou um «ultimatum» á China exigindo que esta cedesse ao Japão todas as vantagens enumeradas na celeberrima nota diplomatica. O povo chinês está uniforme em exigir que o «ultimatum» fosse rejeitado.

NOVA YORK, 6. — A imprensa norte-americana diz, commentando o relatório do marechal French, que o tal «reajuste» das linhas não é outra coisa senão a confissão duma derrota. O generalissimo inglez pretende disfarçar, fallando em «reajuste», um desastre. Nos gazes asphyxiantes a maioria das folhas norte-americanas tambem não crê dizendo que os inglezes deviam, de uma vez, deixar de usar subterfugios e confessar que foram derrotados.

Telegramma official

da legação alemã em Petropolis.

O quartel general alemão comunica em data de 5 de maio:

Atacamos o inimigo a leste e ao norte de Ypres com grande successo. Tomamos antehontem as localidades Zeventkote, Zenneleke, Westhoek, Polygoneveld na floresta ao norte de Boschen, defendidas tenazmente pelo inimigo que cahiu, em sua retirada debaixo do nutrido fogo de flanco, pelas nossas baterias collocadas ao norte e ao sul de Ypres. Hontem o inimigo continuou a recuar para a cabeça de ponte a leste de Ypres soffrendo grandes perdas e deixando em nosso poder ainda as herdades Vanheulen, Eet, Papsye, Park e Herenthage.

Nos Argonnes os francezes tentaram em vão retomar as trincheiras por nós conquistadas em 1. de maio ao norte de Four de Paris.

Entre o Mosa e o Mosella fraccassaram diversos ataques francezes. Fizemos 760 prisioneiros.

Os ataques russos proximo de Rossieny, Augustowo, Jedwabno e

ao nordeste de Lomza foram repellidos, soffrendo o inimigo em diversos pontos grandes perdas e perdendo 1160 prisioneiros e duas metralhadoras.

A nossa offensiva entre os Carpathos e o Vistula superior continua. Rompemos já a terceira linha de posições fortificadas russas. Contamos até agora 30.000 prisioneiros. Em consequencia dessa victoria as tropas russas nas florestas dos Carpathos ao sudeste do desfiladeiro de Dukla viram-se ameaçadas no flanco e começaram a bater em retirada.

Realizou-se, em 1. de maio, no mar do Norte um combate entre uma aeronave da nossa marinha e alguns submarinos inglezes. Um dos ultimos foi atingido por uma bomba e afundou. O zeppelin voltou incolume ao ponto da sua partida.

Comunicação official

do Quartel-General do Exercito austro-hungaro em data de 29 de Abril

Houve diversos duellos de artilharia nas diversas partes dos Carpathos e da Polonia Russa. O inimigo tentou a atacar as nossas posições nas alturas que dominam o valle de Opir, mas o seu bombardeio ficou sem resultado. O inimigo foi repellido depois de breve lucta.

Onde acha a Russia os seus novos reforços?

Por informações do nosso estado maior, appareceram tanto em Prasnysz como nos Karpathos novos reforços russos. Tres corpos que perto de Prasnysz avançaram imprevisivelmente e dois novos exercitos nos Karpathos. Visto a Russia ter já perdido tantos soldados, quer como prisioneiros, quer como mortos e feridos e que as outras nações com semelhantes perdas teriam os exercitos inteiramente exgotados, pergunta-se d'onde vieram esses reforços á Russia? Da Asia foram chamados para o serviço militar povos que nunca tinham servido.

Cultural e moralmente, é uma cohorte de menos valor, que na sua totalidade fica abaixo dos camponeses russos. A julgar pelas apparencias, as novas forças se compõem d'estes povos — aliás pouco numerosos — e que foram reforçados por tropas tiradas de Varsovia.

A Russia afim de realizar o ataque em ambos os flancos, reuniu tudo o que possui em tropas como totalidades passageiras — ponto que precisa sempre apoiar — pôde sempre trazer alguma modificação interior.

Baseia-se porém tambem nisso, a absoluta certeza da derrota final do exercito russo. A Russia perde tantos homens, quantos constituem o exercito dos outros povos, isto quer dizer que, apesar da sua extraordinaria superioridade numerica provada por esse facto, o exercito russo não podia sahir vencedor quando ainda possuía a flor das tropas experimentadas. Mesmo que exista agora um exercito com o grande numero de russos que ha, esse exercito mais reduzido é bem mais enfraquecido, nunca poderá esperar um exito decisivo. Em Prasnysz como já outras vezes, os russos conseguiram repentinamente por meio das suas grandes massas, pequenas victorias, as quaes tornaram-se em serias derrotas, pela suprema arte do general Hindenburg, o qual transformava o seu exercito conforme esses novos reforços.

Essas massas nunca foram decisivas, pois o nosso exercito avança continuamente contra as fileiras russas e acha-se agora em territorio inimigo.

Nós oppomos as nossas medidas calculadoras, ao numero superior e Hindenburg, provou ser inexaurível em idéas genias para esmagar o exercito russo. Na verdadeira acção de palavra, essas novas forças da Russia são apenas um desvio.

Prisioneiros contaram que foram ins-

truidos somente durante 15 dias e que as lições de tiro ao alvo consistiram apenas em 6 tiros. D'ahi pode-se julgar do valor dessas novas forças.

Preoccupam-se pouco em formar verdadeiros soldados, mas sim em maravilhar o mundo com a já proverbial immensidade de material humano. Mas a tactica superior da direcção alemã sahirá victoriosa tambem perante essas forças como em tantas outras occasiões, pois a multidão russa hoje é, além de menor muito menos perigosa do que o foi ao romper da guerra.

Trata-se de apparecer novas forças, apenas de poucos dias para ganhar tempo afim do oppôr esta avalanche russa as contra medidas alemãs.

Aos Alemães e Austriacos

Sucedem algumas vezes factos interessantes, e que por algumas circumstancias ficam na obscuridade.

O que trago hoje ao conhecimento dos meus bons amigos, (apezar de ser um pouco demorado) não passará despercebido, por eu não poder retel-o mais, visto não accomodar-se em nada com o meu caracter de franqueza e fidelidade.

Trata-se dum destes casos que se dão diariamente, dos inimigos gratuitos da Alemanha, contra os alemães e seus amigos, traidores da patria na linguagem do apaixonado Medeiros e Albuquerque. Vamos ao caso: Quando promovi o concerto realizado pela pianista Meirelles, no dia 8 do mez passado no «Germania» para a cruz vermelha—Alema-Austro-Hungara, fiz bastante reclame, e depesitei ingressos em muitas casas commerciaes com o intuito de obter um bom resultado para a cruz vermelha. Mandei fazer alguns cartazes destinados a serem expostos nas casas onde houvessem os bilhetes de entrada. Como era natural, os primeiros lugares onde distribui, foram nas casas de musicas. Nas casas, Sotero de Sousa e Bevilacqua, foram com a maxima boa vontade recebidos, o que não aconteceu com as casas «A. di Franco», e «Beethoven» sitas á R. de São Bento.

O Sr. Mello, um dos proprietarios da casa Beethoven recusou-se expôr o nosso cartaz, e vender os nossos bilhetes, não obstante em havel-o advertido, ser o concerto, de feição puramente brasileira que a cruz vermelha era universal, soccorria indistinctamente ás pessoas de qualquer nacionalidade.

Na vespera do concerto precisei mandar afinar o piano do «Germania» e por ser o piano da representação e cuidado da casa Beethoven, dirigi-me para lá, para que elles mandassem proceder á afinação. Pois queriam cobrar o dobro do preço commum adiantadamente, e notem bem, sendo elles interessados pelo piano «Bechsten».

E todas essas descortezias, porque?

Pelo simples facto de ser para a cruz vermelha de alemães e austriacos.

... Tratando-se de pessoas tão importantes como são os srs. Antonio di Franco e Mello Abreu, nem valia a pena anotar esse caso, mas é muito bom que os «lobos» vão pouco a pouco apparecendo.

Do concerto em beneficio da cruz vermelha franceza realizado no dia 1.º deste, os srs. Mello e di Franco, expuzeram os cartazes e venderam as respectivas entradas. E porque o sr. Mello é inimigo da Alemanha, conserva «Beethoven», alemão, como patrono de sua casa? Pois não poderia substitui-lo por um francez, japonês, russo, scnegalez, australiano ou portuguez? Porque o sr. Mello tem em sua casa commercial, obras de autores alemães, austriacos e húngaros, como: Beethoven, Wagner, Liszt, Haydne, Mozart, Weber, Mendelssohn, Schubert, Schumann, Brahms, etc., etc....? Porque o sr. Mello é representante de pianos alemães?

A verdade é, que tanto o sr. Mello como o sr. di Franco e outros, vivem á custa das vendas dos productos da Alemanha, e não se compenetram de que estão a «sujar o prato em que se servem».

E' um contra senso!... Não se esqueçam disto os alemães e austriacos, para quando tiverem de fazer suas compras, não entrem nas casas onde são repudiados.

Alvaro Lima.

O Porque....

Repetidas vezes temos reflectido sobre a francofilia fanatica que se apoderou da maioria dos meus compatriotas. E por mais que de tratos á bola não pude descobrir o porque. Pensei na instrucção á franceza — da maioria dos nossos homens cultos, mas não achei resolvido o interessante problema. Pensei na afinidade das raças e muito menos. Pensei nas gentes francezas que povoam a região dos prazeres em que a jeunese dorée esgota a saude e a bolsa — e não tive a chave do problema. A unica razão plausivel que achei foi Paris. Expliquemo-nos. Paris é o sonho doirado da maioria dos brasileiros: rico ou pobre, culto ou inculto a maioria dos brasileiros, meus patricios mui queridos, deseja ver Paris. Deseja ver Paris não pelo que elle tinha de grandioso e instructivo mas pelo que tem de divertido. Paris é o paraizo na terra, o novo Eden, mantido em constante e perenne alegria, pelas filhas de Eva. Paris — a cidade luz, — é a suprema aspiração de quem quer se divertir. As lindas costureiras, elegantes e brejeiras, as altas personalidades tudo pessoal alegre trazem em constante reboliço o espirito dos meus patricios. Assim, pois, destruir Paris é destruir a illusão de milhares de patricios meus; destruir Paris é a aniquilação das esperanças mais fagueiras de muitos de meus concidadãos.

Quando a Alemanha, urgida pelas necessidades imprevisitas de que se viu cercada, declarou guerra á França a maioria dos meus patricios alarmou-se e com razão.

Quando o exercito victorioso de von Kluck na sua marcha assombrosa investio sobre Paris — o espirito dos meus patricios francofilos foi tomado de uma tristeza inaudita. Tudo podia acontecer neste orbe terraqueo menos a destruição de Paris. Paris era a orgia eterna, a bacanal permanente, o riso inextinguivel, a graça e a doçura da vida terrena, tão cheia de amarguras. Sustada a marcha de von Kluck, pelo finca pé dos francezes (!) no Marne, o coração brasileiro respirou. Estava salva a cidade celebre, estava salvo o mundo; a França estava victoriosa. Cantavam-se hymnos a Joffre; entoavam-se canticos sublimes a French; celebraram-se festas por tão glorioso feito. Pouco importava que von Kluck, entrincheirado solidamente no Aisne tivesse quebrado a offensiva (!) impetuosa (!) de Joffre; pouco importava que Antuerpia cahisse nas mãos dos alle-mães; pouco importava que a Belgica fosse conquistada, Paris salvou-se — viva a França — não Joffre — viva a pandega — viva a alegria — E assim, caros senhores, penso ter achado o porque da francofilia brasileira. Si não acertei com o — X — outros que venham decifral-o.

Enquanto os alemães não são expulsos da França, da Belgica e da Russia procuremos decifrar enigmas como este que agora preocupa a mente de

Um brasileiro.

4-5-1915.

Publicações

Guilherme II „O que elle diz e o que elle pensa“ é o titulo de um folheto que temos sob os olhos, e da lavra de Octavio de Lemos, escriptor pernambucano.

Ornado com o retrato do maior Soberano do seculo XX, traz como dedicatória a seguinte verdade:

„Ao grande Imperador Guilherme II, calunniado pela inveja e pela ignorancia.“

No seu texto que revela a penna magica de um escriptor de raça, estuda Octavio de Lemos, a individualidade do Imperador, sob varios aspectos; destacando o principalmente como artista e contando qual a educação recebida por esse grande vulto da actualidade e prova assim a pureza de sentimentos e a largueza de vistas do Imperador.

Estuda ainda o imperialismo alemão, suas relações com a França e a Inglaterra, historia as causas da guerra e termina num impeto glosando um hymno de admiração a Alemanha, no qual soam todas as notas, vibram todos os accordes de um bello talento.

E' uma farta scara que opportunamente respigaremos, pedindo ao distincto escriptor, desculpar-nos se de momento, nos é dado apenas colhermos os traços.

Cenapismos.

Londres, 5 (E.) — Foram expedidos trinta mil convites aos compradores do Reino Unido e dez mil aos do estrangeiro, para a feira das indústrias britannicas, que será aberta em Londres, a 10 do corrente, funcionando até o dia 21.

Este certamen é organizado nos moldes da feira annual de Leipzig. (Telegr. „do Estado“)

Em Londres vão começar, As feiras dos mercadores, A's de Leipzig superiores, Era esse o nosso pensar.

Será um facto de espantar, Pois, são muito os compradores, Só, talvez os vendedores, A festa possam falar.

Dessas cousas financeiras, E' bom logo promettel-o, Serão os „boches“ aliados . . .

Mas, dos „barbaros“ as feiras, Sempre servem de modelo, Aos ultra-civilizados!

Applique-se

—000—

Glosas

Não nos é possível resistir á tentação de reproduzir o seguinte e delicioso trecho de um communicado inglez, que, como se verá, está pondo em moda technica-militar, os euphemismos, as ambiguidades, as periphrases e não sabemos o que mais. E' um modo de ser disfarçado.

«No que se refere a este ponto, deve-se assignalar que, apesar de não se consignar informação alguma desde 22 de março, por falta de successos dignos de nota, mencionam-se, especialmente, as actividades individuais manifestadas diariamente em toda a linha. O effeito dessas actividades, nas quaes nossas tropas continuam a revelar uma notavel actividade, como já se disse, é **accumulativo e de grande importancia militar . . .**»

Comprehenderam essa meia linguagem obscura? Nem nós.

Com tantas actividades a cousa não ha-de falhar. E isso de effeito cumulativo refere-se, provavelmente, ao paulatino accumulo de prisioneiros inglezes nos acampamentos allemães, o que, sem duvida alguma, tem «grande importancia militar».

Estes inglezes, mesmo á ultima hora, foram dignos aliados da parolice franceza. E o interessante é que o «Correio do Povo» se illustra admiravelmente com esses obscuros communicados.

Na França, estão agora sob bandeira os conscriptos da classe de 1916. Para talvez desmanchar o effeito desta medida, que tanto contrasta com o recrutamento na Alemanha, onde ainda não se convocou a classe de 1915, o governo francez alambicou (é o termo!) uma informação official em que se fala da inservibilidade da artilharia allemã que «resiste muito mal á prova da guerra». Desde o inicio da campanha os francezes estão de teiró com a artilharia allemã. Quem sabe se não será para fazer «réclame» das usinas de Schneider entre os metros! (Os projectis allemães tambem já não servem). Porque os francezes não se apressam, então, a expulsar de seu paiz um inimigo que só tem canhões imprestaveis e que dispara projectis que não matam?

E' de extranhar que o governo francez não se convença de que, em seu pueril afan de desdenhar do alheio, tambem outorga a seus exercitos um testemunho cathorico de incapacidade militar.

Todas as vezes em que se trata de dissimular a ausencia de exitos, os francezes não a explicam pelo bom preparo, organização e arma-

mento dos allemães, e sim lançam mão de argumento diametralmente opposto: os allemães estão desmoralizados, suas armas não servem. E, por isso, os francezes não podem avançar.

Ha 8 mezes que, no dizer dos aliados, a Alemanha morre de fome; e tambem a 8 mezes que, contrariando os telegrammas, os prisioneiros russos, francezes, belgas, inglezes, senegalenses, hindús, etc. não morrem á mingua na Alemanha.

A insistencia no boato, que a si mesmo se desmoraliza, só pôde obedecer a um unico objectivo: fazer com que os soldados e os officiaes aliados não se rendam a um paiz onde . . . não se passa fome e onde estão inentos de ser mortos á baía . . .

Nos tempos cavalleirescos (quando havia cavalleiros) era de praxe (pelo menos entre os d'Artagnans de Alexandre Dumas) ceder o logar ao adversario. Assim é que os francezes, então rivaes historicos dos inglezes, costumavam, ao entrar na pugna, dizer aos inimigos: senhores inglezes, queiram atirar primeiro.

Nalguma cousa a hyprocrisia ingleza havia de tirar proveito da bella tradição cavalleiresca. Ao entrarem em combate os generaes e almirantes da Inglaterra, talvez em tardia compensação a essas gentilezas de ha seculos, dizem para seus actuaes aliados: senhores francezes, queiram ir na frente! . . .

Do Dia; de Porto Alegre.

—000—

Um embuste do Morning Post

No dia 15 de Dezembro de 1915 referiu um correspondente especial do «Morning Post»: um dos seus amigos tinha recebido de um padre francez, que voltava de Minden, uma horrorosa informação sobre crueldades soffridas por prisioneiros inglezes naquella cidade. Os guardas allemães davam aos inglezes pontapés no baixo ventre, batiam-lhes com as espingardas sobre as costas, até que ellas rompessem, faziam-nos dormir em lugares pantanosos.

Assim aconteceu que muitos inglezes adoeceram de tísica e 30 delles, desesperados com tantos tormentos, pediram que os fusilassem.

Uma senhora que trabalhava na sociedade internacional de protecção aos prisioneiros enviou este relatório ao Professor de theologia em Berlim, D. Deissmann, com o pedido de investigar o caso. Apesar de trazerem as particularidades do reletorio o cunho da inverdade, foi iniciado pela inspecção dos campos de prisioneiros do VII corpo do exercito um rigoroso inquerito cujos documentos foram apresentados ao Professor Deissmann em original. Disto resulta o seguinte:

Nenhum padre francez até agora sahio de Minden.

Assim já foi provado que o informante é ficticio. A todos os inglezes brancos ou de cor em Minden foi lido o artigo do «Morning Post» por um interprete juramentado e todos declararam com a sua assignatura que eram infundadas todas aquellas affirmações. Ao responder á pergunta do caso dos trinta que pediram o fusilamento, como o protocolo menciona expressamente, todos os inglezes romperam em gargalhadas. Interrogados se elles tinham qualquer queixa, tres dos inglezes deram particularidades: que elles mesmos classificaram de somenos importancia, e que não tinham relação alguma com as affirmações do «Morning Post» que em parte foram motivadas por uma ordem mal entendida e por isso mal executada em um prisioneiro. —O medico dirigente por sua parte affirmou que casos de tísica ainda não foram notados. Dos 6 inglezes internados no lazareto tinham estado em tratamento 5 por causa de ferimentos e um por engorgitamento de amygdolas.

Evidencia-se disto que o estado de saúde dos inglezes em Minden deve-se considerar esplendido. Das pesquisas feitas com todo o cuidado por um substituto do official, na vida civil juiz de direito, resulta que todas as affirmações do «Morning Post», sem excepção são inventadas.

Em todo o caso é um exemplo dos methodos moraes do «Morning Post». Mas, como taes actos se voltam finalmente contra o seu autor, assim tambem neste caso. Calculando manchar a honra da Alemanha, o artigo, teve como principal consequencia que numerosas familias inglezas, sem razão nenhuma, viveram du-

rante semanas em angustias por causa dos parentes prisioneiros. Noticia do Professor Dr. Adolf Deissmann, autorisado pelo substituto do commando geral Münster.

—000—

O inglez na intimidade e como criado de S. Magestade

Muita gente já deve ter tido relações com algum Mr. John. E o que se poderá dizer de Mr. John? — E' um excellente e optimo cavalheiro, conversador, gostando de contar aneddotas com ar circumpecto e grave, serio e calmo. Mr. John gosta de musica, tem excellente pianola, canta modinhas que aprendeu com muito cuidado e só o faz para obsequiar aos amigos, ás vezes, nem sequer duvidando que, si o amigo não for outro John qualquer, preferia ouvir a Maria Caclucha, mesmo que fosse em readejo. . . . Enfim, ninguém irá dizer ao distincto Mr. John que a sua modinha é detestavel e sem graça, incompatível com os nossos ouvidos. Mas deixemos terminar ao Mr. John a sua cantiga e vejamos o que é ainda elle em familia. Aprecia uma excellente chavena de cha, acompanhada de finos e deliciosos biscoitos ou então deleita-se saboreando um vello White Horse, etc. O seu inseparavel cachimbo de escuma dá a physionomia de Mr. John um ar de super-austeridade e até de brandura. Mr. John gosta de levantar-se muito cedo, de ir dar um passeio á beira mar ou então respirar o ar livre da manhá, seja em algum jardim ou mata; não descura de seu banho frio e, logo em seguida, dos seus sports, com especialidade o box. Feito isso Mr. John vai tomar a sua primeira refeição e depois — para o serviço! Lá chega e principia o trabalho a hora certa e não conversa mais sobre assumpto algum até á primeira pancada do meio-dia. Ahí, Mr. John pára. Si estiver começando uma palavra deixa a penna sem terminal-a uma vez que a hora soe. Mr. John vai almoçar. Terminada a refeição (que é sobria), o nosso homem faz hora e recomeça, pontualmente, os seus afazeres. Mesmo systema até ás 5 horas. Bem, ahí já o nosso amigo não volta directamente á casa: larga-se para o bar, onde o espera melancolicamente a pensativa garrafa de whisky. A isto Mr. John dá o nome commodo de five-o'clock tea. Fim do five-o'clock o nosso homem segue instinctivamente para casa, onde enverga o smoking. Vai jantar. A mesa Mr. John conversa, come todas as „bolas“ que lhe trouxerem e, para aperfeiçoar o tempero dos seus dois unicos pratos, lambusa tudo de mostarda. Tudo vai empurrado com algum vinho bom. Depois da sobremesa Mr. John aprecia muito um calix de cognac velho ou algum licor agradável, que lhe desperte a vontade de longa cachimbada. Mr. John vem para o smoking-room, onde por excentricidade costuma guardar suas preciosas garrafas de White Horse. Estas, ao vel-o entrar, assanham-se de tal modo que Mr. John não tem outro remedio senão ter paciencia. Mas, afinal, a paciencia de Mr. John se esgota! E' horrivel a medida extrema que o nosso amigo tem de pôr em pratica, mas, como não ha outro meio, vá lá! E enxuga a assanhada tão bem como si fosse espora! Arre! só assim Mr. John se via livre de semelhante importuna!

Mr. John vai ler o Times e já se esparçou na sua macia cadeira preguiçosa. Ouve-se uma coisa parecida com musica: é Mrs. John que veio executar á pianola um one-step. Nosso querido amigo tem vontade de dansar. Levanta-se e vai ao drawing room.

Mrs. John continua, mas seu marido quer dansar á força. Bem — uma solução: Miss Mary vem substituir Mrs. John no piano — eis a vontade do nosso homem totalmente satisfeita. Lá se vai Mr. John, duro como uma estaca, seguindo religiosamente o compasso. Pobres pés de Mrs. John — a assanhada, apesar do castigo, não deixou socegados nem Mr. John, nem os delicadissimos pésinhos de Mrs.!

Notamos, por ahí, que Mr. John vive só — separado do mundo, não conhece quasi os visinhos, a sua studez passa até ás vezes por grosseria. Eis o Mr. na intimidade ou melhor — na sua vida privada.

Mas Mr. John está num paiz de que a Inglaterra se quer apossar ou de cuja grandeza tem inveja. Mr. John é inculcado por S. Magestade de fazer umas certas observações. . . . Mr. John já conhece as autoridades desse paiz. Mr. John estreita as suas relações com ellas — tornam-se intimos. Mr. John começa a desempenhar as suas funções. Um bello dia Mr. John participa, como sincero amigo, de certos segredos. Finalmente a Inglaterra manifesta-se! Mr. John finge-se triste, quer partir, lamenta que as relações dos dois paizes não seja igual ás suas particulares. Mr. John chora até e vai despedir-se dos amigos dizendo que a isso se vê forçado, não por vontade, mas porque as leis do paiz em que está a tal o constrangem. Mr. John é considerado amigo e como tal inoffensivo. Mr. John jura tudo quanto lhe pedem, assigna todos os compromissos, etc. Chega um dia em que a força bruta da Inglaterra é vencedora. Mr. John é o denunciante de tudo! Mr. John não é mais o sincero amigo, o humilde e sincero cavalleiro de outra — Mr. John é o vil agente do governo de S. Magestade, o intransigente e frio venpago, o instrumento consciente e calmo de todas as ordens atrozes e infames, Mr.

John é o traidor da antiga amizade, Mr. John é o infame delator, o espião cauteloso, o Judas de um novo calvario! Ahí, Mr. John em vez de ter piedade é feroz, é malvado para a honra da Old England! Mr. John cumpriu um grande dever de honra e por isso é condecorado com a Ordem do Banho!

Tudo pela honra da Inglaterra! . . . J. M. F.

—000—

Allemanha julgada por viajantes russos

O seguinte julgamento sobre a viaçao na França e na Allemanha se encontra na «guia de viagem russa atravez da Europa», publicada por P. P. Kusminski. Kusminski resume aqui as impressões recebidas na sua ultima viagem na França do seguinte modo:

«Depois de não ter estado na França por muito tempo, deve-se constatar que o paiz ficou atrazado em todas as relações (regressirawala), por isso se torna tambem uma viagem na França pouco attrahente, especialmente depois de ter estado na Allemanha: os mesmos velhos sujos vagões com exclusão de comboios expressos, os mesmos sujos e maus buffets como antigamente, as mesmas difficuldades aduaneiras da idade média, a cada passo as mesmas mesquinhas recriminações dos empregados da alfandega, da estrada de ferro e do correio; os mesmos incommodos por causa da má administração, a mesma falta de protecção aos viajantes, em uma palavra, no que diz respeito ás aniedades, conforto em geral, não é para comparar com a Allemanha, que tem progredido extraordinariamente. A unica coisa em que a França fez progressos nos ultimos annos foi em carestia e nos apaches.»

Deste julgamento realmente aniquilador sobressae brilhantemente, o elogio que Kusminski faz á Allemanha.

Elle escreve: «A Allemanha assim como a Austria é rica de bellas regiões (Baviera superior, Elba, Rheno, Neckar); ella occupa sem duvida o primeiro logar tanto pelo numero das estações thermaes, balneares, etc. como pela boa qualidade e installação. Tambem as cidades allemães se distinguem pela limpeza extraordinaria, pela ordem, commodidade e barateza.

No concernente ás communicações das estradas de ferro, a Allemanha está fóra de qualquer concorrência. Em geral: a Allemanha se desenvolveu e embellezou muito nos ultimos annos e se pôde apontar-a francamente com relação á cultura e conforto da vida como o primeiro imperio da Europa.»

Como depressa e profundamente deve ter cahido a cultura allemã aos olhos dos influentes russos, e como deve ter subido poderosamente a civilização russa, para só agora quererem os Senhores russos trazer-nos a verdadeira civilização apesar do brilhante depoimento da guia russa

—000—

A mesma historia

As mães francezas devem repellir o fruto da violencia do invasor?

O senador Erico Coelho fez ante hontem, ás 9,30 da manhã, uma conferencia scientifica num dos amphitheatros da Santa Casa de Misericordia, sob o thema — As mulheres: de um paiz invadido, victimas da brutalidade dos invasores, têm ou não o direito de provocar o aborto, recusando assim dar á luz o filho de inimigo de seu esposo, do seu paiz ou do seu irmão e da sua patria?

S. exc. é clinico e professor de medicina. Nesse duplo character, o dr. Erico Coelho falou durante quarenta minutos, sustentando a these de que essas mulheres podiam e deviam repudiar semelhantes filhos, evitando-lhes a vida.

Collocando-se sob o ponto de vista da moral, da razão e da sciencia, o orador alargou-se em varias considerações, discutindo esta questão levantada agora na França, em cujo Senado ha um projecto de lei para ser discutido. Citou o exemplo de certos animaes abandonarem os filhos, quando elles são havidos de uma fecundação que lhes repugna.

A conferencia que foi ouvida por muitos alumnos e alumnas, terminou debaixo de palmas.

(Do «Correio da Manhã» de 3-5-15.)

Novamente continuam as accusações feitas aos allemães de irem deixando gravidas todas as mulheres do territorio por elles invadido. Admiravel a campanha que no seio da Sociedade Brasileira se inicia para justificar e applaudir o aborto. O senador Martin apresentou ao senado francez um projecto de lei permitindo a expulsão artificial do feto; o Dr. Bruno Lobo em carta-consulta dirigida ao Dr. Rocha Lima, fez a apologia do «principio salvador» é inventar milhares de mentiras contra os allemães. Eis que agora, no Rio de Janeiro, em pleno seio da sociedade brasileira, o sr. Erico Coelho, senador da Republica, larga-se para fazer a apologia do aborto! Diz a nota que foi em presença de alumnos e alumnas que a sua «conferencia» foi feita. Realmente! Nestes ultimos tempos a po-

licia tem tido, no Rio, um grande trabalho em descobrir as casas onde ha «doutores» especialistas em evitar gravidez ou em provocar abortos. Admira como é que, ao mesmo tempo que se applaude a repressão a um culpado de um crime, elogie-se outro pelo mesmo crime! E' singular!

Ora, deixando de parte um grande numero de considerações sobre o que a respeito dizem todos os codigos dos paizes policiados, vejamos a parte meramente animal — a mais rudimentar, consequentemente.

Dizer-se que alguns animaes abandonam os filhos pelo facto de lhes repugnar o fecundamento é falso! Quem poderá dizer que é essa a razão pela qual esses animaes abandonam os filhos? Esse principio scientifico do sr. Erico Coelho não assenta senão em uma supposição sua, meramente sua, com intuito de parecer «civilisado» pelo simples facto de acompanhar a «civilização» franceza. Ora, não ha preta velha, por mais ignorante que seja, que não tenha visto, muitas vezes, uma gallinha matar alguns dos pintos que chocou. Não raro os ovos sobre os quaes se deitou não lhe pertencem e no entanto a degenerada mata os animaes-inhos. Onde a repugnancia? Quem já não ouviu fallar em gatas que, systematicamente, comem um a um os filhos á medida que vão nascendo? E os lombos que matam os filhos quando se lhes toca em o ninho? Que repugnancia é essa? Como explicará isso o sr. Erico?

Mas, deixemos de exemplos e venhamos ao ponto principal. O sr. Erico, querendo tornar-se celebre ou agradável, desce a comparar as mulheres civilisadas dos territorios invadidos aos animaes inferiores e logo aos que matam os filhos!

Ora, são cousas que se repellem — a idéa de super-civilização e a de franca criminalidade. Mesmo assim o sr. Erico não deixou de ser cabuloso. S. s. disse que animaes ha que matam os filhos, mas não sustentou que elles provocam abortos. Assim sendo parece que o illustre scientista quer sustentar que essas mulheres dos territorios invadidos se devem celebrar pelo grande principio de super-civilização — o assassinato. Parece que s. s. insinua que se deva deixar nascer as crancinhas para depois, por méra questão moral e scientifica(!), serem, pelas proprias mães assassinas! De duas uma: ou s. s. é um degenerado para sustentar taes principios, ou então é alguma cousa mais incompatível com a decencia e a moralidade.

Os francezes e belgas dizem que os allemães mataram e mutilaram milhares de creanças e atravessaram o ventre de muitissimas mulheres que estavam gravidas, com bayonettas. E' uma infamia, é uma mentira, porque até hoje ainda não appareceu uma só prova de taes actos, a não ser o que disse a mlle. X..., na cidade de Z..., perto da villa de T..., ou então pelo que jurou mme. V..., na cidade de P..., perto da aldeia de K..., etc., taes os exemplos citados por um livretto ultimamente impresso, com epigrapha: «As barbaridades allemães.» Estas invencionices, arrançadas de modo grotesco e estúpido, só por syndicanter francezes, foram arguidas de infamias, misérias, banditismos etc.

Como qualificar, agora, esse acto que se vae pôr em pratica? Porque motivo matar esses entes (si é que tal cousa é um facto), que nenhuma culpa tem de serem filhos de A ou B? Porventura não são tambem filhos de francezes? E, serão elles de raça germanica? Quem o pôde garantir? Será que o sr. Erico já conhece o processo para se provar a identidade paterna? Bem pôde ser — a guerra actual trouxe revelações descommunes e talvez seja esta uma dellas...

Si a França propõe leis de tal natureza (e o sr. Erico as apregoa de tão boa vontade cá no Brasil onde se procura o mais possivel impedir abortos propósitos), que outras leis não proporá para os allemães da Alsacia e Lorena, caso seja vencedor e se aposse dessas provincias? Que dirá a este respeito o illustre senador lá na Santa Casa de Misericordia, onde ha uma secção de maternidade?

Infame o projecto da lei franceza, infames os seus apologistas!

Na França, como é sabido, a fausse-couche é muito vulgar. Si as mulheres francezas (em proporção não pequena), agem de tal modo quando a lei as ameaça com punição, o que não irão fazer depois que o aborto proposital for uma instituição constitucional? Em paizes da Asia, que ainda passam por selvagens e barbaros, a mulher que usa de taes medidas, bem como seus cumplices, são punidos á moda «selvagem e barbara», ou, dizendo melhor «á moda allemã...» Na França, na Patria intellectual do mundo civilisado, permite-se o assassinato sob o pretexto vil e mesquinho, miseravel e corrupto de serem essas victimas filhos de invasores barbaros!...

Chega! Abaixo a civilização que glorifica o crime, abaixo a civilização que permite o assassinato em suas leis essenciaes, abaixo a super-civilização franceza si tomar feição tão immunda, indigna e revoltante como a que ora se occupa o Parlamento!...

E são os allemães os miseraveis e infames!... Essa lei, si passar, denunciará qual a civilização da França que se diz ser a representante da civilização latina!

Pobre Roma! Mais ha a dizer.

Joaquim M. Fialho.

—000—